

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellert'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 2 bis 4 Uhr nachmittags
Sonntags von 10 bis 12 Uhr nachmittags.
Verleger: H. Schellert, Wiesbaden.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 94 Pf., für einen Monat 2.70, für ein halbes Jahr 12.00, für ein Jahr 24.00. Einzelhefte 10 Pf. — Bezugsbedingungen: Der Abonnent erhält das Blatt kostenfrei, die Postgebühren sind zu zahlen. Der Abonnent ist verpflichtet, das Blatt an den Empfänger zu überreichen. Bei Nichtannahme ist der Abonnent zur Zahlung der Postgebühren verpflichtet.

Abonnementpreis: Ein halbes Jahr 12.00, ein Jahr 24.00. Einzelhefte 10 Pf. — Bezugsbedingungen: Der Abonnent erhält das Blatt kostenfrei, die Postgebühren sind zu zahlen. Der Abonnent ist verpflichtet, das Blatt an den Empfänger zu überreichen. Bei Nichtannahme ist der Abonnent zur Zahlung der Postgebühren verpflichtet.

Telegraphische Adressen: Wiesbaden.

Höchste Abonnentenliste aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rheins.

Verlagsadresse: Frankfurt a. M., Nr. 7485.

Nr. 158.

Donnerstag, 13. Juni 1935.

83. Jahrgang.

Flotten-Besprechungen und Frontkämpferbesuch

Die Äußerungen des Prinzen von Wales. — Französische Besorgnisse.

Paris blickt auf Moskau.

as. Berlin, 13. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die englische Presse beschäftigt sich ziemlich eingehend mit den deutsch-englischen Flottenbesprechungen, die programmäßig morgen in London wieder aufgenommen werden. Es hat wenig Zweck, auf Einzelheiten der englischen Darstellungen einzugehen, zumal eine amtliche englische Stellungnahme nicht vorliegt und die Besprechungen noch nicht abgeschlossen sind. Im ganzen aber kann man aus den englischen Darstellungen nur den Eindruck gewinnen, daß die Besprechungen bis jetzt einen nicht unangenehmen Verlauf genommen haben. Weiter kann man aus den Besprechungen entnehmen, daß England die Unterzeichnung des Washingtoner Flottenabkommens über den Verlauf der deutsch-englischen Besprechungen auf dem Laufenden gehalten hat. Während man in den Vereinigten Staaten von Amerika daraufhin der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß die deutsch-englischen Besprechungen den Grundstein für ein allgemeines Abkommen zwischen den großen Seemächten zur Beherrschung der Flottenrüstungen bilden möge, ist das französische Echo weniger freundlich. Man sucht hier sehr lebhaft nach Gegenargumenten gegen die bekannten deutschen Forderungen und die Äußerungen sprechen dafür, daß mit französischen Einwänden gegen die erneute „Verwässerung“ der Rüstungsklausel von Versailles zu rechnen ist. Es ist aber nicht zu übersehen, daß die Dinge bereits mit dem Marineminister Petri besprochen und wie verlautet soll auch der heutige Ministerrat sich mit dieser Frage beschäftigen.

Man ist überhaupt in Paris, 3. Juni, sehr unzufrieden mit der Haltung Englands. Einmal geht das auf die Haltung Englands in den Flottenbesprechungen zurück, dann aber auch auf die Äußerungen des Prinzen von Wales und den bevorstehenden Besuch englischer Frontkämpfer in Berlin. Auch die Pariser Blätter vernehmen dabei nicht den Anspruch des englischen Thronfolgers als private Äußerung hinzustellen, denn nach den englischen Meldungen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich nicht um eine spontane Rede, sondern um eine wohlüberlegte Rede mit amtlicher Billigung handelt. Ihr kommt also das volle Gewicht einer regierungsamtlichen englischen Kundgebung zu, auch wenn die äußere Form nicht darauf schließen läßt. Daß im übrigen diese Äußerung der Stimmung weiterer englischer Kreise entspricht, geht nicht zuletzt daraus hervor, daß auf der gestrigen Tagung des Nationalverbandes des englischen Baugewerbes in Folkestone eine neue Botschaft guten Willens angenommen wurde. Gerichtet ist diese Botschaft an die Konferenz der deutschen Baugemeinschaft, die diese Woche in Berlin tagt. Ebenso ist auch beachtenswert, daß die englische Presse nahezu ausnahmslos die Worte des Prinzen von Wales begrüßt hat. Das Blatt „Star“ meint u. a., daß man schon viel zu lange gewartet habe, um den Deutschen diese Art von Entgegenkommen zu zeigen.

Von all diesen Dingen ist man, wie gesagt, in Paris wenig erbaud. Ein Teil der Pariser Blätter verliert deshalb das Schwerkraft auf den Besuch des treuen Gefolgsmannes der französischen Politik, des hochkolonialistischen Außenministers Benesch in Moskau zu verlegen. Man gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dem Reichsministerpräsidenten Prag-Moskau bald ein glücklicher Fall zwischen Rumänien und der Sowjetunion folgen müsse und glaubt guten Grund zu der Annahme zu haben, daß dieser Fall in Kürze abgeschlossen werden wird. In diesem Sinne begrüßt man das Zusammenarbeiten der kleinen Entente mit Moskau und die baldige Zulassung freier Handelsverträge. Allerdings verkennt man auch in Paris nicht, daß sich dadurch die Lage für Italien nicht gerade leichter gestaltet. Man versucht nun aber Italien für diese Verbindung zu gewinnen und nimmt an der Aufrechterhaltung des Friedens in Mitteleuropa (1) und des Moskauer auf der Unabhängigkeit Österreichs sehr interessiert sei. Ob man mit solchen Argumenten auf Italien den großen Eindruck machen wird, bleibt abzuwarten. Bisher jedenfalls hat die italienische Presse keinen Zweifel daran aufkommen lassen, daß ihr eine Stärkung des internationalen Einflusses auf dem Balkan höchst unerwünscht erscheint.

Seh, Göring und von Ribbentrop begrüßen die Erklärung des Prinzen von Wales.

Berlin, 12. Juni. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Bekanntlich hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, am 8. Juli v. J. in einer großen Rede in Königsberg den Frontkämpfern der anderen Völker die Freundschaftshand ausgestreckt. Auf der Pfingsttagung der „British Legion“, der großen englischen Frontkämpferorganisation, hat nun, wie bereits gemeldet, der englische Thronfolger in einer Rede zum gleichen Thema das Wort ergriffen. Dem Berliner Vertreter Reuters, der den Stellvertreter des Führers um seine Meinung zu der Rede des Prinzen von Wales gefragt hat, wurde vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, folgendes mitgeteilt:

„Ich begrüße selbstverständlich die Worte des Prinzen von Wales. Wenn die englischen Frontkämpfer nach Deutschland kommen wollen, so können sie natürlich gerne sein, daß sie von den deutschen Frontkämpfern als Kameraden aufgenommen werden. Wenn der Frontkämpfergeist auch in der Außenpolitik der verschiedenen Länder mehr und mehr zum Durchbruch kommt, so wird ein großer Schritt zum europäischen Frieden getan sein.“

General Göring erklärte zu der Rede des Prinzen von Wales:

Die Rede des Prinzen von Wales kann man in der Tat begrüßen. Sie ist geeignet, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten.

Reichsminister von Ribbentrop hat sich auf Anfrage des Vertreters des Reuters-Büros wie folgt geäußert:

„Die Worte des Prinzen von Wales auf der Tagung der britischen Frontkämpfer werden in Deutschland überall ein warmes Echo finden. Britische Frontkämpfer werden daher von den deutschen Frontkämpfern und von dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit als herzlich begrüßt werden. Erfahrungen mit Zusammenkünften von Frontkämpfern, haben uns gezeigt, daß es keinen besseren Weg zur Förderung freundschaftlicher Verständigung gibt, als eine offene und ehrliche Fühlungnahme zwischen den Männern, die an der Front gekämpft haben. Ich bin überzeugt, daß der Geist, der in den meisten Frontkämpferverbänden der verschiedenen Länder herrscht, sich als eine große Hilfe für die Bemühungen der verschiedenen Regierungen erweisen wird, endgültig Frieden und Zusammenarbeit in Europa herbeizuführen.“

Frieden zwischen Bolivien und Paraguay.

Festlegung einer Demarkationslinie durch neutrale Kommission.

Freudige Anteilnahme in ganz Südamerika.

Buenos Aires, 12. Juni. Am Mittwoch um 12.35 Uhr südamerikanischer Zeit wurde zwischen Bolivien und Paraguay ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet. Damit ist praktisch der Frieden zwischen beiden Ländern wieder hergestellt. Eine neutrale Militärkommission wird noch am Mittwochnachmittag zur Festlegung einer Demarkationslinie im Flugzeug nach dem Gran Chaco abreißen.

In der Kommission sind vertreten: Argentinien durch einen General und einen Oberstleutnant, Chile durch einen General und einen Oberst sowie einen Hauptmann, Brasilien durch zwei Majore.

Dankgottesdienste in Bolivien.

La Paz, 12. Juni. Der Befehl der Waffenruhe hat in ganz Bolivien große Freude ausgelöst. In den Kirchen werden Dankgottesdienste veranstaltet. Auch in Buenos Aires und in den übrigen Argentinien herrscht große Befriedigung über die Einstellung der Feindseligkeiten. Der Präsident der Republik, General Justo, gab dieser Befriedigung bei einer Ansprache an die Vertreter der Vermittlermächte damit Ausdruck, daß er sagte, Argentinien erlebt heute einen seinen schönsten Tage. Der Donnerstag wurde für das ganze Land zum Feiertag erklärt. Die Zeitungen erschienen zum Teil in reich bebilderten Sonderausgaben.

Bortrupp der Kameradschaft!

Am Dienstag hat Sir Samuel Hoare, der neue englische Außenminister, sein verantwortungsvolles Amt in Downing Street angetreten. An demselben Tag wurde eine Rede des englischen Kronprinzen veröffentlicht, die richtunggebend sein kann für eine neue Epoche der britischen Politik überhaupt. Ist man berechtigt dieses Zusammentreffen als ein Symptom anzusehen? Soll man diese Einheit der Termine als gutes Omen oder gar als gelichendes Arrangement betrachten?

Es ist nicht anzunehmen, daß der Prince of Wales seine Ansprache an die „British Legion“, die englischen Frontkämpfer, nur zur Schilderung seiner persönlichen Ansicht benutzt hat. Er spricht zu selten über hohe Politik, als daß man annehmen könnte, es habe sich nur um einen reinen Zufall gehandelt. Vielmehr kann man sicher sein, daß der große Effekt dieser Rede von vornherein berechnet und beabsichtigt war, und daß damit von höchster Stelle aus die zukünftige Profilierung der englischen Politik Deutschland gegenüber angedeutet werden sollte.

Wir haben in Besprechungen mit Frontkämpfern bereits einige Erfahrung. Seit Reichsminister Rudolf Hess am 8. Juli des vergangenen Jahres von Königsberg aus seinen Appell an alle Frontkämpfer der Welt richtete, ist zwar schon einige Zeit vergangen, aber in dieser Zwischenzeit ist das winzige Samentorn der Verständigung schon aufgegangen. Es war jedoch bisher noch so, daß die Schöpfungen gewissermaßen unter ganzen Bergen von Gestrüpp verborgen blieben. Denn die Franzosen, die als Frontkämpfer den Weg nach Berlin gefunden haben, sind zu Hause nicht eben mit großen Ehren aufgenommen worden. Das amtliche Frankreich hat sogar einen solchen „illegitimen“ Besuch der Verständigung vom sich aus als unerwünscht bezeichnet.

Umso erfreulicher ist es, daß nun der englische Kronprinz grundsätzlich seiner Ansicht Ausdruck verleiht, daß gerade die ehemaligen Gegner am besten geeignet seien, den Weg zueinander zu finden. Denn, so steht am Rande zu lesen, sie alle haben es ja erfahren, wie ritterlich der andere kämpfte, was er zu leiden und durchzumachen hatte, und was für ein Kerl er in Wirklichkeit ist. Frontkämpfer brauchen sich keinen entwerenden Pazifismus vorwerfen zu lassen. Sie wissen, daß sie ihren Mann gekannt haben, und daß sie wieder ihren Mann stehen würden, wenn es sein müßte. Frontkämpfer sein heißt, alles verstehen, aber auch alles verzeihen können.

Die Angehörigen der „British Legion“, die demnächst in Deutschland weilen werden, werden bei uns als Bortrupp der künftigen Freundschaft, als eine Art Mission des guten Willens, aufgenommen werden. Sie finden ein Land vor, dessen Gebäude und Einrichtungen ihnen in mancher Hinsicht fremd und ungewohnt vorkommen

Tubel in Paraguay.

Muncion, 13. Juni. Ganz Paraguay steht vollkommen unter dem Eindruck der Unterzeichnung des Abkommens über die Waffenruhe im Chaco. Die Bevölkerung eilte bei Bekanntwerden der Nachricht in großer Erregung auf die Straße und gab ihrer Freude über das bedeutsame Ereignis jubelnd Ausdruck. Die Häuser tragen allenthalben reichen Flaggenschmuck.

Dem Kongress ging ein Antrag zu, den Oberbefehlshaber im Chaco-Krieg, General Estigarribia, zum „Marshall von Paraguay“ zu ernennen, die höchste militärische Ehre, die das Land zu vergeben hat.

Aber vorläufig noch Fortsetzung der Feindseligkeiten.

Muncion, 13. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Das Außenministerium veröffentlicht folgende kurze Mitteilung: „Der heldenmütige, im Kriege herrliche paraguayische Soldat hat den Frieden für das Vaterland erobert. Ein Abkommen beendet den Streit mit Bolivien. Es ist um 12 Uhr in Buenos Aires unterzeichnet worden.“

Das ganze diplomatische Korps bog sich am Donnerstag in den Regierungspalast und sprach dem Präsidenten die Glückwünsche der auswärtigen Regierungen aus.

Obwohl auf Grund des Abkommens die Feindseligkeiten bereits am Freitagmittag eingestellt werden müssen, geht der Krieg im Chaco einhundert weiter. Die Paraguayer hoffen, bis zum Inkrafttreten der Waffenruhe noch den Ort Ravello besetzen zu können.

Der Kampf um Danzigs wirtschaftliche Freiheit.

Erklärung Greifers im Volkstag.

Danzig, 12. Juni. Der Danziger Volkstag trat am Mittwochnachmittag zusammen, um die Erklärung des Senatspräsidenten Greifer über die Maßnahmen der Danziger Regierung entgegenzunehmen. Senatspräsident Greifer betonte zunächst mit großer Offenheit, daß manche harte Maßnahmen der letzten Zeit von einem Teil der Bevölkerung nicht verstanden worden seien, weil die tiefsten Ursachen in der überaus schwierigen Struktur der Freien Stadt Danzig lagen. Politik in der augenblicklichen Situation zu machen, bedeute daher für die Nationalsozialisten und Frontkämpfer an der Spitze des Staates Verzicht auf Popularität und lediglich Hingabe an die Gesamtheit mit der nationalsozialistischen Einteilung des Dienens am Volksganzen zur Herbeiführung einer gesicherten und besseren Zukunft.

Günstige außenpolitische Lage.

Der Senatspräsident ging dann auf die Außenpolitik ein, wobei er besonders hervorhob, daß neben den völkischen Beziehungen zu Deutschland auch die Beziehungen zum Völkerbund und zur Nachbarrepublik Polen von gegenseitigem Verständnis getragen seien. Der besondere Dank des Senatspräsidenten galt dem hohen Kommissar in Danzig sowie dem hiesigen Berichterstatter für Danziger Fragen in Genf, dem englischen Vorkriegs-bewährten Eden.

Die Währungsmaßnahmen.

Präsident Greifer nahm dann eingehend zur Währungsfrage und zur Haushaltspolitik Stellung. Er ging zunächst nochmals auf die Abwertung des Danziger Gulden sowie auf die Anfang Juni erfolgte neue Attacke auf die Danziger Währung ein. Er betonte gegenüber falschen Gerüchten, daß Polen in keiner Weise die Absicht zum Ausdruck gebracht habe, eine Umfrierung der Währungen zu verlangen. Wenn bestimmte Kreise es gerne sehen würden, wenn gerade eine nationalsozialistische Regierung die Eigenhaftigkeit Danzigs gegen Silberlinge verkaufen würde, so halte sich die Danziger Regierung an den im Danziger Rathaus abgegebenen Spruch: „Die goldene Freiheit ist für kein Geld veräußerlich“. Sie sei fest entschlossen, den Danziger Staatsbürgern ihren Danziger Gulden zu erhalten. Die Danziger Regierung habe sich nur ungern zur Einführung der Devisenbewirtschaftung entschlossen, da diese für die Freie Stadt Danzig als Hafen- und Umschlagplatz zwangsläufig auch erhebliche wirtschaftliche Nachteile mit sich bringe. Jetzt gelte es, durch eine planvolle Wirtschaft, Währungs- und Finanzpolitik für

die Danziger Währung wieder ein festes Fundament zu schaffen, so wie es, was es wolle. Der Danziger Senat wolle sich mit der polnischen Regierung darin einig, daß ein Teil des Danziger Gulden auch für Polen inwieweit wirtschaftliche Nachteile mit sich bringen müßte.

„Wenn viele Geister der härtesten Art“, so schloß Präsident Greifer unter hartem Beifall diesen Teil seiner Erklärung, „auch in das Schicksal einzelner Staatsbürger eingreifen, so spielt das für mich keine Rolle; denn das Schicksal Danzigs und seiner Bevölkerung ist mir wichtiger als Einzelschicksale. Im Zeichen des Not kann man nicht Rücksicht auf einzelne nehmen; denn Not dienet nicht nur Theorien, sondern drückt Ehen.“

Ein einschneidendes Sparprogramm.

Der Senatspräsident machte dann nähere Mitteilungen über das einschneidende Sparprogramm, das die Danziger Regierung in Aussicht genommen habe, um ihrerseits in der Opferleistung der Gesamtheit voranzugehen. Er kündigte im Personalhaushalt eine Einsparung von mindestens 100 Lehrern und mindestens 500 Beamten an. Alle diese Personen werden Gelegenheit erhalten, außerhalb der Danziger Landesgrenzen eine wirtschaftliche Beschäftigung zu erreichen. Weiter werden nach der Erklärung des Senatspräsidenten diejenigen Pensionäre, die von Deutschland abhängen, sich mit dem Gehalten vertraut machen müssen, die ihnen rechtlich vom Reich zu zahlenden Rentenbezüge im Reich zu beziehen. Ferner sollen noch mehr als bisher Erwerbslose ausfindig gemacht werden, die sich freiwillig bereit erklären, Arbeit außerhalb der Danziger Landesgrenzen anzunehmen. Außerdem soll, ähnlich wie es teilweise bereits beim Freiwilligen Arbeitsdienst in die Wege geleitet wurde, auch der staatliche Arbeitsdienst, soweit seine Mitglieder dazu freiwillig bereit erklären, in Deutschland untergebracht werden. Schließlich werden auch Eingriffe und Sparmaßnahmen auf kulturellem Gebiet, insbesondere beim Theaterwesen und bei der Technischen Hochschule, durchgeführt werden müssen. Die nationalsozialistische Danziger Regierung, die eine ungeheure Aufbauarbeit geleistet habe, beweise, daß sie gewillt sei, in dieser kritischen Situation unerbittlich durchzugreifen.

Appell an die Opposition.

Im Zusammenhang mit der Bekanntgabe des Sparprogramms richtete Senatspräsident Greifer einen nachdrücklichen Appell an die Oppositionsparteien. Er betonte, daß die Einsparungsmöglichkeiten, soweit sie den geplanten Sanierungsmaßnahmen betreffen, z. T. von einer Änderung der Verfassung abhängig sind. Er werde der Opposition Gelegenheit geben, zu den hierzu erforderlichen Gegenentwürfen Stellung zu nehmen. Wenn die Opposition jedoch ihre Mitarbeit in der Stunde der Not dem Staate gegenüber verweigern sollte, so würden andere Wege gesucht werden müssen, um den Staat vor Schaden zu bewahren.

Senatspräsident Greifer schloß mit einem eindringlichen Appell an den gesunden Verstand der Bevölkerung. Er, der Präsident, sei absolut bereit, mit jedem zusammenzuarbeiten, der sich seiner Verantwortung gegenüber seiner Heimat Danzig bewußt sei. Die Danziger Bevölkerung werde sich durch materielle Sorgen nicht niederzwingen lassen, sondern Danzig sich selbst und damit dem Deutschen Reich erhalten. Die große Mehrheit des Volkstages nahm die Erklärung des Senatspräsidenten mit lang anhaltendem Beifall an. Auf Antrag der nationalsozialistischen Fraktion beschloß das Haus, zur Besprechung der Erklärung des Senatspräsidenten zusammenzutreten, sobald die angeforderten Spargesetze fertig vorliegen.

Leiter und Papée bei Senatspräsident Greifer.

Danzig, 12. Juni. Der Danziger Senatspräsident Greifer empfing heute, Mittwochsfrüh, den Kommissar des Völkerbundes, Leiter sowie den diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Papée, um ihnen offiziell Mitteilung von der heute früh erfolgten Einführung der Devisenbewirtschaftung in Danzig zu machen.

Dr. Schacht am Freitag in Danzig.

Gegenüber bei dem Notenbankpräsidenten Dr. Schäfer.

Berlin, 12. Juni. Am Freitag dieser Woche wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Ausführung der seit längerem gehegten Absicht den Besuch des Danziger Notenbankpräsidenten Dr. Schäfer in Danzig erwirken. Die Danziger Handelskammer hat aus diesem Anlaß Herrn Dr. Schacht gebeten, an einem Empfangabend eine Ansprache zu halten. Der Reichsbankpräsident wird diesem Wunsch entsprechen und zweifellos dabei auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Danzigs eingehen.

Die französischen Ost-Befestigungen werden von Kriegsminister Jarry befestigt.

Paris, 13. Juni. Kriegsminister Jarry wird heute im Anschluß an den Ministerrat zur Befestigung der französischen Ost-Befestigungen abreisen. Er wird, wie die Blätter anführen, bei dieser Gelegenheit mit den Mitgliedern der Heeresauschüsse von Senat und Kammer zusammentreffen, die sich gegenwärtig in der Befestigungszone aufhalten.

Botschafter François Poncet bei Laval.

Paris, 12. Juni. Ministerpräsident Laval hatte am Mittwoch eine Unterredung mit dem französischen Botschafter in Berlin, François Poncet.

Besuch französischer Bombenflugzeuge in England.

London, 13. Juni. Wie der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, werden am Montag vier französische Bombenflugzeuge in England eintriften, um den Besuch englischer Bombenflugzeuge in Frankreich im vergangenen Jahr zu erwidern. Diese Offiziere der französischen Luftwaffe würden im Zusammenhang mit dem Flugzeugbesuch nach England kommen.

werden; genau so, wie wir als Englandfahrer manches finden, das uns lästig oder gar lächerlich anmutet. Die englischen Frontkämpfer werden sich diese Verschiedenartigkeit der bestehenden Einrichtungen vor Augen halten und weniger das Äußere als das Innere ansehen, den inneren Wert, die gute Absicht, den gediegenen Zweck dessen, was getan oder gelassen wird.

Es gibt englische Politiker — und auch in dem „Times“ wird oft davon gesprochen — die der Ansicht sind, es bestünde alle Aussicht, mit Deutschland zu einem befriedigenden Arrangement zu kommen, aber für eine herzliche Freundschaft werde kein Platz sein, weil zu vieles unausgesprochen und unaussprechbar zwischen beiden Ländern stünde. Nun, wir wollen darüber nicht rechten. Aber es ist noch immer möglich gewesen, zwei verwandte Völker, zwei stammesgleiche und rassistisch einheitliche Nationen wieder zusammenzubringen, wenn sie durch widrige äußere Umstände und durch noch so viele Mißverständnisse auseinander gekommen sind. Denn nicht nur die Vergangenheit, sondern auch die Gegenwart und noch viel mehr die Zukunft muß in der politischen Rechnung eine gebührende Rolle spielen. Das Dritte Reich ist nicht mehr das Deutschland von 1911, und das Britische Empire ist nicht mehr das Staatengefüge von 1914. Überall wächst die Jugend heran und verlangt nach neuen Gesichtspunkten, nach neuen Anschauungen und nach neuen Lebensmöglichkeiten. Zwei so große und starke Völker können es sich nicht leisten, wegen einmal vorgefaßter Meinungen für alle Zeiten gegeneinander zu stehen.

„News Chronicle“ sagt sehr mit Recht: „Die Erbitterung, die eine Art von Feindschaftskult zur vaterländischen Haltung gemacht hat, hat an sich niemals unter den Soldaten Wurzel gefaßt.“ — Und wir können noch hinzufügen, daß die Soldaten es auch nicht zugeben würden, daß durch feindselige Einstellung gewisser kleiner Volkskreise für die Zukunft der bisherige Zustand erhalten bleiben soll.

Der Prince of Wales hat mit seiner knappen Rede eine politische Tat von historischem Ausmaße getan. Die sofort erfolgte Antwort der deutschen Frontkämpfer Dr. Göring und von Ribbentrop zeigt den deutschen Willen, die angebotene „Hand der Freundschaft“ anzunehmen. Es wird zum Besten beider Länder sein, die schon jetzt — es sei nur auf die Flottenverhandlungen verwiesen — damit begonnen hatten, Rudimente vergangener Feindseligkeiten auszuräumen. Der Weg zu einander, den der Führer und Reichskanzler seit seinem Eintritt in die politische Arena eingeschlagen hat, scheint sich nun allmählich öffnen zu wollen. Die Frontsoldaten haben nun das Wort!



„Britische Frontkämpfer sollen Deutschland die Hand der Freundschaft entgegenstrecken.“

Führer der Briten von Wales auf seiner vielbeachteten Rede aus, die er auf der Jahresversammlung der britischen Frontkämpfervereinigungen „British Legion“ in der Londoner Queens Hall hielt und in der er auf die Notwendigkeit einer deutsch-englischen Verständigung hinwies. (Scherl, R.)

Stärkung der Freundschaft mit Deutschland.

Regelmäßige Austauschbesuche.

Der Präsident der British Legion über den Ausbau der Beziehungen.

London, 12. Juni. „Star“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten der British Legion Sir Frederic Maurice, die von den Äußerungen des Prinzen von Wales über Deutschland ausgeht. „An der Konferenz der British Legion in dieser Woche — so sagt Maurice — haben französische Frontkämpfer teilgenommen. Ich sehe nicht ein, warum nicht auch die Frontkämpfer Deutschlands in ähnlicher Weise vertreten sein sollen. In Erfüllung unseres Wunsches nach Stärkung der Freundschaft nehme ich an, daß auch sie im nächsten Jahre unter uns sein werden. Der Zweck des Besuchs unseres Vorstehenden und unseres früheren Vorstehenden in Deutschland besteht darin, festzustellen, wie wir die Freundschaft fördern können. Erst nach ihrer Rückkehr werden wir wissen, welchen Plan die Legion annehmen wird. Höchstwahrscheinlich wird die Legion regelmäßige Austauschbesuche zwischen britischen und deutschen Frontsoldaten einrichten. Es sollte klar zum Ausdruck gebracht werden, daß dieser Schritt der Legion keine politische Bedeutung hat. Die Vertreter der französischen Frontkämpfer haben sich nicht gegen unsere Vorschläge ausgesprochen, wenigstens nicht auf der Konferenz.“

Eine Erklärung Oberlinndobers.

Berlin, 12. Juni. Reichskriegsopferführer Oberlinndober hat zu der Ankündigung der englischen Frontkämpfer-Organisation British Legion, Vertreter zu einem Besuch nach Deutschland zu entsenden, folgende Erklärung abgegeben:

Die deutschen Frontkämpfer freuen sich auf den Besuch, den die englischen Frontkämpfer angekündigt haben. Sie wissen, daß beide Nationen in allen entscheidenden Fragen auf die gewichtige Stimme ihrer besten Söhne hören werden. Es ist zu hoffen, daß diese Zusammenarbeit der deutschen und englischen Frontkämpfer ein weiterer Schritt zur Erreichung freundschaftlicher Zusammenarbeit der europäischen Kampfnationen sein wird. Die deutschen Frontkämpfer begrüßen den Schritt der englischen Frontkämpfer ebenso, wie sie das Angebot der Zusammenarbeit mit den Frontkämpfern aller übrigen Nationen stets freudig begrüßen werden. Möge die Jugend aller Länder, die sich gegenseitig bekämpft haben, diesen Schritt der Frontkämpfer auf dem Wege zum Frieden auch zu den ihren machen.

Oberst Reinhardt: „Wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben.“

Berlin, 12. Juni. Der Bundesführer des Riffhäuser-Bundes Oberst Reinhardt hat zu der Ankündigung der englischen Frontkämpfer-Organisation der British Legion, Vertreter zu einem Besuch nach Deutschland zu entsenden, folgendes erklärt:

Wir begrüßen selbstverständlich den Vorschlag des Prinzen und wir würden uns sehr freuen, Vertreter der British Legion hier in Berlin zu einer freundschaftlichen Erörterung aller Angelegenheiten zu empfangen, die dazu beitragen können, den Frieden in der Welt zu sichern. Wir haben viele Enttäuschungen in der Vergangenheit erlebt, aber wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Kein Soldat will einen neuen Krieg, wenigstens kein alter deutscher Soldat. Wir begrüßen die Äußerungen des Prinzen um so mehr, als er genau unsere eigenen Gefühle zum Ausdruck bringt.

Generaloberst von Blomberg über den Sinn der allgemeinen Wehrpflicht.

Eine Unterredung mit „Nya Dagligt Allehanda“.

Stockholm, 12. Juni. Unter der Überschrift „Der Dienst im Heere ist ein Ehrenamt am deutschen Volke.“ — Die Einführung der Wehrpflicht ist keine Erhöhung der Kriegsgelast, veröffentlicht „Nya Dagligt Allehanda“ eine längere Unterredung mit dem Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg. Danach erklärte der Reichswehrminister u. a., der Sinn der allgemeinen Wehrpflicht, die am 16. März in Deutschland eingeführt worden sei, liege darin, daß das deutsche Volk nunmehr in seiner Gesamtheit die Berücksichtigung seiner Ehre und Sicherheit auf sich genommen habe. Diese Entscheidung habe einer Entwicklung entsprochen, die für alle offensichtlich und darum keine Überraschung gewesen sei. Trotz des verlorenen Krieges und des darauf folgenden politischen Zusammenbruchs sowie des einheitlichen Friedenswillens, das den allgemeinen Wehrdienst verbieten habe, seien die gesunde Kraft und der gesunde Kern des Volkes nicht zerstört worden. Und diese Kräfte hätten nunmehr in Adolf Hitlers Reich lebendige Gestalt erhalten.

Der Reichswehrminister sprach ferner davon, daß dem Volk wachsende und das gesamte Volk umfassen

Wehrgedanken Schornhorst, der nirgends so wie in Deutschland zum Volksbewußtsein geworden sei. Eine Wehrordnung hänge von nationalen und sozialen Voraussetzungen ab und sei in Blut und Charakter des Volkes begründet. Die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland sei ausschließlich ein Mittel zum Schutz und zur Verteidigung der eigenen Grenzen. Ein Berufssoldat widerspreche dem inneren Wesen des deutschen Volkes. Die allgemeine Wehrpflicht dagegen sei gleichzeitig eine Schule für die Nation, in der Disziplin, Kameradschaft und praktische Volksgemeinschaft gelernt und der Charakter der jungen Generation geformt werde.

Generaloberst von Blomberg sprach die Überzeugung aus, daß die deutsche Wehrmacht sich der Verantwortung ihres Schöpfers, des Führers des neuen Deutschlands, würdig erwiesen werde. Nationalsozialistischer Geist und eiserne Volksgemeinschaft würden in der allgemeinen Wehrpflicht, die auf der Grundlage des nationalsozialistischen Staates aufgebaut werde, zur herrschenden Geltung gelangen. Das Heer diene der Gegenwart und demnachste für die Nation, in der Disziplin, Kameradschaft und praktische Volksgemeinschaft gelernt und der Charakter der jungen Generation geformt werde.

Ein Veto gegen die litauische Gewaltpolitik.

Memeler Stadterordneten-Versammlung lehnt Gallus als Oberbürgermeister ab.

Memel, 12. Juni. Am Mittwoch fand in Memel eine Stadterordneten-Sitzung statt, zu der von 40 Stadterordneten 30 erschienen waren, davon sieben Litauer. Sechs Stadterordnete gehörten bekanntlich zu den Vertretenen des Kommandos Litauischer Angelegenheiten. Die Stadterordneten-Versammlung sagte gegen die Stimmen der Litauer den Beschluß, den unrichtig seines Amtes entsetzten Oberbürgermeister Dr. Reindlinger an der Ausübung des Amtes nicht zu hindern. Die Entlassung des Großlitauers Viktor Gallus als kommissarischer Oberbürgermeister wurde abgelehnt und damit der Magistratsbeschluß vom 5. Juni gebilligt, wonach die Ernennung des Gallus den Gesetzesbestimmungen nicht entspricht.

Stalin als Friedensengel in Mitteleuropa.

Eine Warnung des „Temps“.

Paris, 12. Juni. Stalin hat sich ganz besonders für die Frage der Unabhängigkeit Österreichs interessiert, die der tschechoslowakische Außenminister ihm dargelegt hat. Schreibt der „Temps“ in einem Leitartikel zur Reise Benoiss nach Moskau: Man sei sich in Moskau sehr darüber klar, daß die tatsächliche Unabhängigkeit Österreichs ein wesentliches Element der politischen Stabilität Europas sei. Sonstzustand sei unerschaffen, die Politik der Bräutigam Regierung in dieser Richtung entschieden zu unterstützen. Bedenke das, fragt der „Temps“, daß sich auch der sonst sehr ruhige Stalin jetzt aktiv gegen die Befriedung in Mitteleuropa ausspricht, indem er sich auf die von der kleinen Entente eingenommene Haltung stützt. Das wäre eine neue Zäsur, der Kom sein besondere Aufmerksamkeit schenken dürfte. Zweifellos werde diese Frage auf der nächsten Zusammenkunft der drei Außenminister der kleinen Entente geprüft werden.

Im übrigen glaubt der „Temps“, daß man in Moskau der Reise des tschechoslowakischen Außenministers eine große Wichtigkeit für die Entwicklung der Friedenspolitik in Mittel- und Osteuropa beilege. Man glaube in Moskau, darin ein neues Element in der internationalen Situation zu gewinnen, der kollektiven Sicherheitsorganisation erbliden zu können.

Preussisches Staatstheater.

(Großes Haus.)

In neuer Inszenierung: „Das Glöckchen des Eremiten“. Komische Oper von Mme. Mailart.

Mailart gehört wie Thomas und Adam zu den Schöpfern der französischen „komischen Oper“, einer durch- aus bourgeoisen Erfindung des 19. Jahrhunderts. Man denkt, wenn sein Name genannt wird, bei uns in Deutschland nur noch an das „Glöckchen des Eremiten“, das ein mehr als biblisches Alter erreicht hat. Die „Dragons de Villars“, wie das Stück ursprünglich hieß, sind eigentlich eine verklärte Operette mit marxistischem Einschlag im Stil der „Femmina“ von Offenbach. Viel Komik und manchmal Banalität. Wenn wir trotzdem diese harmlose und vielfach verdauliche Mailart immer noch gerne hören, so geschieht es, um uns von wichtigeren Erlebnissen auszurufen und uns mit der liebenswürdigen, wenn auch leichtfertigen Melodie Mailarts zu erfreuen. Sehr frisch sind vor allem die zahlreichen Lieder- und Soldatenlieder, und im zweiten Akt ist dem Komponisten ein besonders glücklicher Einfall gekommen, nämlich das schlichte Lied „Ach du hübsche, das hat mit niemand noch gesagt“. Das Thema zieht sich beinahe leitmotivisch durch den Rest der Oper hin.

Der Text, der einen historischen Vorwurf — die Vertreibung von Männern und Frauen um des Glaubens willen — höchst unheimlich für Arden und Chöre verarbeitet, hat immerhin eine gewisse lebendige geistliche, nämlich die der Rolle Fiquet. Sie ist so etwas wie ein Findling, eine Heimgewinnin, ein Kind der Straße und der Wildnis. Sie sind die Helden der Handlung anvertraut, sie weiß alle Knoten zu lösen und sie läutet auch im entscheidenden Augenblick das Glöckchen des Eremiten, das der Legende nach jedesmal ertönt, wenn eine Frau Unrecht begeht. Erna Maria Müller hatte hier keine Gelegenheit, ihr Talent zu entfalten. Stimmlich hätte sie mehr hergeben können. Nur man vergesse manche Mängel der glänzenden Gestaltung über der reinen Charakterisierung der Rolle, des armen Waisens, das plötzlich, ohne zu wissen, wie, zur Heldin des Stückes und zum beglücktesten Wesen bei dem Charakter der Rolle wurde. Geographisch, soweit es bei dem Charakter der Rolle möglich war, eine gewisse sinnliche Wärme und Frische, die in derartiger Gelegenheit zu der Überflut des verdorrten alten Ehegatten (Heinrich Schorn) stand. Die

Auch eine Antwort.

Die Vereinigung der reichsdeutschen Presse in Wien ehrt Dr. Hartmeyer.

Wien, 12. Juni. In der Generalversammlung der Vereinigung der Reichsdeutschen Presse in Wien wurde von mehreren Rednern der großen Verdienste des ausgewiesenen bisherigen Vorsitzenden Dr. Hartmeyer um die Vereinigung und die Interessen der reichsdeutschen Presse in Österreich gedacht. Dr. Hartmeyer, der sich diese Verdienste in fast 30-jähriger Aufenthalt in Österreich erworben hat, wurde einstimmig zum Ehrenmitglied der Vereinigung gewählt. Bei der dann vorgenommenen Wahl des Vorstandes wurde Hermann von Rügen (Deutsches Nachrichtenbüro) zum Vorsitzenden, Dr. Walter Lehmann (Kölnische Beobachter) und Dr. von Heimburg (Scherl) zu seinen Stellvertretern und als weitere Vorstandmitglieder Dr. Gerard Wächter (Deutsches Nachrichtenbüro) und Eduard Springer („Kölnische Zeitung“) gewählt.

Wachsende Ausichten für eine friedliche Regelung in Nordchina.

Einreiseperrre für Ausländer.

Tokio, 12. Juni. Zur Lage in Nordchina erklärte Kriegsminister Dogauchi, daß nunmehr eine friedliche Lösung dieser Frage bevorstehe. Die Regelung in Konstantinopel müsse jedoch mit der Befriedung der japanisch-chinesischen Bewegung in ganz China endlich Ernst machen. Das japanische Oberkommando hat eine Einreiseperrre für Ausländer verfügt, die in die entmilitarisierte Zone in Nordchina fallen sollten. Mehrere amerikanische Pressevertreter in Peking haben das japanische Oberkommando dergestalt ersucht, ihnen die Einreise zu gestatten.

Der japanische General Dohara erklärte am Mittwoch in Tientsin, daß die Krise in Nordchina in der Hauptsache als überwinden angesehen werden könne. Die Japaner hätten übrigens niemals eine Ausweitung der entmilitarisierten Zone auf Peking und Tientsin verlangt. Sie würden aber den Japans zu großer Ansehlichkeit Truppenmassen als einen Bruch der von China gegebenen Zusagen betrachten, wenn auch eine Danksagung für die japanischen Truppen

Reform der Papstwahl?

Mögliche Hinzuziehung orientalischer Patriarchen.

Aus der Vatikanstadt kommen aufsehenerregende Mitteilungen darüber, daß Papst Pius XI. die großen Reformpläne Pius X. hinsichtlich der Papstwahl in außerordentlich weitgehender Weise ausarbeiten werde. Treffen die Mitteilungen zu, so beschärfte der Papst nicht mehr und nicht weniger, als die Patriarchen der orientalischen Riten grundsätzlich zum Konklave (der Vereinigung der Kardinäle bei der Papstwahl) hinzuzuziehen. Damit würde der Papst mit einer Tradition brechen, die nun schon Jahrhunderte alt ist. Bisher handelte das Recht der Papstwahl lediglich den Kardinälen zu, deren Zahl im allgemeinen zwischen etwa 65 und 75 schwankt. Nach neuen Informationen wird der Papst folgenden sechs orientalischen Kirchenfürsten unter gewissen Voraussetzungen das Recht der Teilnahme am Konklave verleihe: Dem Patriarchen von Antiochien, der das Oberhaupt der syrischen Kirche ist und seinen Amtssitz in Beirut hat; ferner dem Patriarchen in Damaskus, dem Oberhaupt der Melkiten; dem armenischen Patriarchen von Cilicien; dem Patriarchen der Maroniten mit dem Amtssitz in Beirut im Libanongebiet; dem chaldäischen Patriarchen von Babylonien mit dem Amtssitz in Mossul und dem koptischen Patriarchen von Alexandria.

Im Hinblick auf die angeblichen Reformpläne des Papstes erhält die in den letzten Jahren in Kirchengerechten außerordentlich hart erörterte Tatsache eine gewisse Aufklärung, daß die Zahl der wahlberechtigten Kardinäle derzeit geringer ist, wie es seit drei Jahrhunderten nicht mehr der Fall war. Es ist ungewiss, ob der Papst die Wiederherstellung freier Kardinalwahl nicht in dem früher üblichen Turnus vornimmt. Man vermutet nun in vatikanischen Kreisen, daß das Kardinalkollegium durch die Hinzuziehung der oben genannten orientalischen Kirchenfürsten ergänzt werden soll, falls die Verhandlungen, die ja schon seit Jahren unter der Hand geführt wurden, Erfolg haben. Man nimmt weiter an, daß den Reformplänen des Papstes letzten Endes der Gedanke zugrunde liegt, die orientalischen Kirchen wieder mit der römischen Kirche zu vereinen, wie es vor dem Schisma der Fall war. Die italienische Regierung soll bei Reformplänen Pius XI. nicht ungünstig gegenüberstehen.

Man erinnert sich in diesem Zusammenhang der Reformpläne Pius X., der beileibe niemals kurz nach seinem Amtsantritt das uralte Verbot der Hierarchischen und der päpstlichen Krone aufhob, das den Bischöfen dieser Länder die Möglichkeit gab, gegen die Wahl eines Papstes Einspruch zu erheben. Von diesem Recht hatte zuletzt Kaiser Franz Joseph Gebrauch gemacht, der durch den Kaiserlichen Kardinal gegen die Wahl des französischen Staatsprelats Leo's XIII. Kardinal Rampolla sein Veto einlegte und dadurch dem damaligen Patriarchen von Venedig, dem Kardinal Carlo, zur Klara verhalf.

in den Verhandlungen nicht festgelegt worden sei. Im weiteren Verlauf seiner Erklärung beurteilte General Dohara die friedliche Regelungsmöglichkeit auch fernerhin optimistisch.

Keine Mitarbeit Japans an einer internationalen Hilfsaktion.

Tokio, 12. Juni. In japanischen Regierungskreisen lehnt man ein in der japanischen Presse erörterter Plan zur Einberufung einer internationalen Konferenz nach Ende des Oktober dieses Jahres, an der Japan, Amerika, England, Frankreich und Italien über eine gemeinsame wirtschaftliche Hilfe für China beraten könnten, ab. Im auswärtigen Amt erklärt man hierzu, daß internationale Konferenzen nur auf eine internationale Verwaltung Chinas hinauslaufen. China müsse sich selbst helfen und Japan werde es unterstützen. Der japanische Außenminister Shigemitsu habe bereits vor einigen Tagen dem englischen Botschafter erklärt, daß Japan nicht beschäftigt, gemeinsam mit England in einer Wirtschaftskommission zusammenzutreten.

vergangen, so gut es ging. Das Experiment mit Sedina könnte übrigens wiederholt werden. Den jugendlichen Willstern mit dem pedantischen Untergrund vererbende Franz Falkner so weit wie möglich. Gut der anfänglich etwas zu große Niedermann als „Kleiner“ und Breitkopf als blasierter Fied.

Im ganze Grade wertvoller in seinen Qualitäten ist Falkner. Es ist erschreckend still um den Norweger geworden. Lebendig ist von ihm eigentlich nur noch die unvergleichliche norwegische Nationalhymne. Die Neuauflage der „Neuerwählten“ löste sich nur noch historisches Interesse aus. Uns heutige interessiert sein Thema nicht mehr, weil es aus einer verfallenen Mentalität stammt, einen einzelnen und nicht typischen Fall behandelt und weil der erste Akt nicht ansprechen will. Aber das Ganze ist doch von einer schwebenden Weltigkeit, von einem starken psychologischen Verständnis und einer tiefen, fast unheimlichen Wendung im zweiten Akt. Die pädagogische Klugheit des neugeborenen Ehemanns und die noch größere und menschlich tragische Mithilfe und Entfaltung der Freundin und des Auf und Ab zwischen Lachen und Ernst in allen Ehren. Dr. Birk gelang es, einen einheitlich geschlossenen Spielstil herauszubringen und das Schwebende des Stüdes wurde sauber ausgearbeitet. Die feinsinnige Wendigkeit und der dezent, klar-schöne Entschluß innerhalb der feinen, stillen und verfallenen Familie gelang Diers als Ziel ausgezeichnet und in der großen Verfallungsphase war er richtig menschlich überlegen. Auch Weder brachte zu der nicht leichten Rolle der Laura eine natürliche Annäherung mit und die Unbeholfenheit des Ehefelles, das immer wieder in der Schürze der Mutter flüchtet, fand ihr glaubhaft in der Haltung und in den unwillkürlichen Augen. Wo es allmählich in ihrer Seele aufzuwachen und sie zu leben beginnt — das machte sie sehr zart und in einer Piste und ohne Bruch mit der vorangegangenen Haltung. Zusammenhängende Augenbliden wird sie aber Liden und tote Punkte im Spiele noch ausfüllen müssen. Doris Böck als Freundin Marthilde vermochte die entsetzende Liebe nachfühlbar zu gestalten und hat sich durch ihr abgeklärtes Spiel einen großen Teil der Wirkung zuverschrieben. Wieder, pedantisch, verfallend, ist eigenmächtiger Liebe zum Kinde aber unordentlich Martin Jäger-Werkhoff als Amtmann und Adele Linde-mer als seine Frau.

Der harte Beschall der Zuhörer nach beiden Ständen war im wesentlichen eine Anerkennung für die Schauspieler.

(Kleines Haus.)

Vom ersten Male: „Die Lore“ von Otto Erich Hartleben. Hierauf: „Die Neuerwählten“, Schauspiel in zwei Akten von Björkson.

Die letzte Eröffnungsführung im Schauspiel für diese Spielzeit betraf wie kleine Puppel. „Die Lore“ ist ein eckiges Kind Hartlebens. Der Verfasser, viel umkritten, kämpft auch in dieser kleinen Gekochte seinen gewohnten Kampf gegen Willkür und Standesvorurteile. Mit jenem buchstäblichen Witz, der das Stück zu einem größeren Vortragsstück machte, als die darauf folgenden „Neuerwählten“. Mit jener Gewandtheit, die mit klaren, knappen Sätzen und einer gewaltigen Art der Verflechtung operierte, aber auch mit jenem Angriff, der sich in den Kampfmitteln vergräbt, hat er seine Schöpfung herantreiben. Hat sie mit dem Wagnis des Philosophen zu heilen. Inhaltlich bleibt nichts von der Lore. Wir nahmen sie als Kuriosität einer verfallenen Theaterkonfektion.

Eine Überarbeitung hatte aber die Aufführung. Völlig Sedina war von der Operette nach dem Schauspiel gewechselt. Sie spielte die Lore so unbefummert wie Hartleben sie meinte und so frisch, daß wir darüber Hartleben

Mehr Verständnis für Deutschland.

Bemerkenswerte Zuschriften an die „Times“.

London, 12. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die „Times“ veröffentlichte eine Reihe bemerkenswerter Zuschriften, die in den letzten Tagen an sie gerichtet wurden, und in denen allgemein die Forderung nach einer verständnisvoller Beurteilung Deutschlands in der englischen Öffentlichkeit zum Ausdruck kommt.

Wiederholte Einlieferungen, darunter Sir John Marriot und Professor Young, warnten die englische Öffentlichkeit davor, sich in innere Angelegenheiten Deutschlands einzumischen und dadurch missglückende die deutsch-englischen Beziehungen zu schädigen. Der Professor wollte fernerhin: „Es ist unglücklich, dem deutschen Volk mit etwas weniger Kritik und etwas mehr Sympathie entgegenzutreten. Eine Verständigung der deutschen Geschichte würde tiefe Enttäuschung herbeiführen.“ C. H. Scott meint, die Zukunft der europäischen Zivilisation hänge vielmehr davon ab, daß eine Verständigung zwischen England und Deutschland erzielt wird. Es sei daher von allergrößter Wichtigkeit, daß Mißverständnisse vermieden werden.

König Georg von England erkrankt.

Kein Anlaß zu ersten Besichtigungen.

London, 12. Juni. König Georg von England, der sich zur Zeit auf seinem Schloss in Sandringham befindet, leidet an Bronchialkatarrh. Die Ärzte haben ihm eine mindestens zweiwöchige Ruhe verordnet. König Georg hat seine Besichtigungen für die nächste Zeit abgelehnt. Der Umstand, daß die Königin heute von Sandringham nach London zurückkehrt, wo sie am Donnerstag stattfindenden Hofball teilzunehmen beabsichtigt, wird in London als sicheres Zeichen dafür angesehen, daß das Befinden des Königs zu ernstlichen Besorgnissen keinen Anlaß gibt. Schon in der vorigen Woche hatte sich der König eine leichte Erkältung zugezogen und war seitdem regelmäßig unter ärztlicher Beobachtung. Im Hofkreise wird darauf hingewiesen, daß der Gesundheitszustand des Königs vermutlich mehr unter den anstrengenden Willen der vergangenen sechs Jubiläumswochen als durch den Bronchialkatarrh gelitten hat. Man ist überzeugt, daß er sich nach einer längeren Ruhepause wieder völlig erholen wird.

Anfruchtbarer Notenwechsel.

Neue abessinische Mitteilung an Italien.

Rom, 12. Juni. Zu den Nachrichten über die Übergabe einer neuen abessinischen Note an den italienischen Gesandten in Addis Abeba über die beiden letzten Grenzstreitigkeiten wird von zuständigen italienischer Seite erklärt, daß Italien zwar seinerzeit sofort Versicherung eingelegt habe, daß aber bis jetzt eine abessinische Antwort in Rom nicht vorliege. Man macht aber schon jetzt von italienischer Seite darauf aufmerksam, daß in der amtlichen italienischen Meldung über diese Zwischenfälle keineswegs von abessinischen Soldaten die Rede gewesen sei, wie das nach ausländischen Pressemeldungen die abessinische Antwort darzustellen versuche, sondern lediglich von abessinischen Bewaffneten. Abessinien wolle also etwas juristisch, was von Italien niemals behauptet worden sei. Für eine weitere Stellungnahme werde Italien auf jeden Fall warten, bis die abessinische Antwort im Wortlaut in Rom eingetroffen sei.

Der französische Minister für nationale Erziehung plötzlich gestorben.

Paris, 13. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der Minister für nationale Erziehung, Marcombes, ist am Donnerstagmorgen in dem Augenblick an einem Herzschlag gestorben, als er zu dem um 10 Uhr im Elisee stattfindenden Ministerrat den Sitzungsal betreten wollte. Der Ministerrat ist wegen des plötzlichen Todes Marcombes' auf Freitag verschoben worden.

Aus Kunst und Leben.

* Der Altersbild der Präsidenten des Görres-Gesellschaft Heinrich Fink. Der Führer und Reichstagsabgeordnete hat dem Geschichtswissenschaftler Professor Dr. phil. Dr. theol. Dr. h. c. h. und Präsidenten der Görres-Gesellschaft Heinrich Fink in Freiburg i. Br. zu seinem 80. Geburtstag den Altersbild des Reiches mit der Aufschrift: „Heinrich Fink, dem verdienten deutschen Geschichtsforscher“ verliehen und mit einem persönlichen Glückwunschschreiben überreicht.

* Dr. Schiffer stellvertretender Präsident der Reichstheaterkammer. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, hat das Präsidialratsmitglied Dr. Schiffer als stellvertretenden Präsidenten der Reichstheaterkammer berufen.

* Neue Festspiele in Altenburg und Jüdau. Seit man aus den Gebirgsregionen unserer Zeit heraus den volkreicherlichen Wert guter Festspiele erkannt hat, verlor man anlässlich der Jahrhundertfeier in Jüdau und Altenburg nach dem vorjährigen Beispiel von Erfurt diese Stellung vor der früher leider üblichen dilettantischen Verwässerung zu schätzen. Dabei ging man zu anderen Wegen. In Altenburg z. B. hat in dem 8. bis 30. Juni reichenden, großangelegten Festen das Andenken des mit der Geschichte der Stadt eng verbundenen Sauffelders würdevoll, aber man das Barockspiel und sein Wesenmeister betrieelt. Festspiel des Berliner Romanistikers Dr. B. Eberhard hat in den Mittelpunkt gerückt und ihm sowie dem geplanten „Lobengrin“ auf dem Schloßhof eine Stelle gegeben, die unseren besten Festspielbühnen würdig zur Seite tritt und die mit den Mitteln einer z. B. auch auf der „Grünen Bühne“ in Halle herrschenden Richtung durch Einbauten in romanischen Stil (H. Siller) zu einer Kulterplatz ausgestaltet ist. Das Spiel selbst rückt vollständig in die heute an dem Kaiser nahebelebende Weisung in den Vordergrund und errang dank der italienischen Regie von K. E. Steinbach und der italienischen Leistung von Georg Brand als Meister Jerg einen bemerkenswerten Erfolg, der die Leistungshöhe des Altenburger Landestheaters nachdrücklich hervorhob. — In Jüdau, der industriellen Lustmacherschaft, hatte man eine Reihe längerer Festspiele gewährt, da man hier auf eine ausgebaute Bühne Verzicht zu leisten gezwungen war. Ihre künstlerische Formung war neben dem heimischen Autor Rudolf Krichen, der ein dramatisches Spiel unter dem Titel „Iron und Freiheit“ be-

Wiesbadener Nachrichten.**Das braune Glück.**

Das Glück steht wieder an der Straßenseite. Und wartet, daß wir es mitnehmen. Diesmal ist das Glück braun. Vielleicht sind die Glücksmänner dieselben, die vor einer Reihe von Monaten als graue Glücksmänner die Lose der Winterhillslotterie veräußerten. Jetzt haben sie wieder einen Kasten mit Losen vor sich. Es ist diesmal eine Arbeitsbeschäftigungslotterie, und das Los kostet wie im Winter bei der Winterhillslotterie 50 Pfennige. Man kann das Glück beim Spiel lassen.

Überall wo es ein brauner Glücksmann an der Straßenseite steht, hat sich ein Trübsinniger hingesetzt um ihn herum. Der Glücksmann hat, so könnte man sagen, ausschließlich „Kaufkraft“ das sind Leute, die vorüberkommen, einen unglücklichen Blick auf den Mann mit dem Kasten werfen, einen Augenblick ärgern und schließlich mit energischem Entschluß ein Los kaufen. Und das ist eben das Schöne: wenn einer nichts gewonnen hat, so steht er deshalb noch länger nicht verärgert aus. Denn er weiß ganz genau, daß sein Geld nicht zum Fenster hinausgeworfen ist, sondern Segen kauft, daß jeder „Fünfteler“, den er hier springen läßt, ein winziger Baustein ist am deutschen Aufbauwerk.

Und natürlich kommen viele Glückfälle vor. Manchmal gewinnt jemand zunächst ein Fünftel. „Ach“, schreien die Umstehenden. Aber das ist noch garnicht. Denn vielleicht bringt der nächste Brief schon einen 50-Mark-Gewinn — wer kann das wissen? Die Kinder, die zuhause sind, beglückwünschen aber ist es natürlich, wenn eine große Nummer herauskommt. Das sind 10 Gewinne von 50 Mark aufwärts. Die Tausender freilich sind nicht so leicht zu gewinnen, das kann man sich wohl denken. Aber schließlich, der Mensch kann gewinnen und man soll auch eine. Die Gewinner von 50 und 100 Mark nicht in festem Stille zurückweisen. Ist auch, glaube ich, bisher noch nicht vorgekommen.

Lebensfalls, das ist das Fortleben an dieser Lotterie, daß sie für jeden erträglich ist. Mancher paradiesischen Hausfrau, die plötzlich unternehmungslustig ein Los erwirbt, ist dabei ein netter Zufall zum Wirtschaftsgeld in die Haushaltskasse geflossen. Das Glück, das braune Glück wartet. Wir brauchen's nur mitzunehmen.

Die Arbeitslage im Arbeitsamtsbezirk Wiesbaden.

im Monat Mai 1935.

Die für den Arbeitsamtsbezirk Wiesbaden gehegten Erwartungen in Bezug auf den Arbeitseinsatz im Mai sind durchaus erfüllt worden. Die Zahl der Arbeitslosen ging um 870 oder 6,3% zurück. Der Rückgang betrug bei den männlichen Berufen 721 oder 6,2%, bei den weiblichen 149 oder 6,4%. Die Aufwärtsbewegung in der Wirtschaft kann sogar noch höher veranschlagt werden, als sie in den obigen Zahlen zum Ausdruck kommt, da in der gleichen Zeit die Zahl der Arbeitslosen um 913 auf 782 zurückgegangen ist (insolge Beendigung von Maßnahmen für die Weinbergsarbeiter). Diesen Rückgang von 131 Personen hat die Vermittlung wieder auffangen müssen; er drückt naturgemäß auf die Entlastungsbewegung.

Am härtesten war der Arbeitseinsatz im Baugewerbe, das einen Abgang von 147 Arbeitslosen oder 10,8% aufweist. Besonders die Hausverfertiger haben Arbeit vermissen. Bei den Bauhandwerkern aller Art, insbesondere für Statik, Mauer und Ziegel. Dann folgt das Metallgewerbe mit einer Abnahme um 125 oder 8,6%. Durch mehr als 70 Vermittlungen, überwiegend zur Industrie, aber auch in beachtlicher Zahl zu handwerklichen Betrieben, konnte das Arbeitsamt Maßnahmen, Betriebs-, Bau- und Autoshoffen, Elektrikern, Spenglern, Metallhelferarbeiten und dergleichen zu Arbeit und Brot verhelfen. In guten Drechern ist Mangel. Der Mangel im Metallgewerbe ist am meisten zu beklagen, da er vornehmlich in der Metallindustrie liegt. Die Berufsgruppe von der Arbeiter hatte einen Abgang von 95 Arbeitslosen. An Hilfsarbeitern aller Art, insbesondere für Bauarbeiten und Eisenbahnbaubauarbeiten konnten doppelt soviel Arbeitslose vermittelt werden als im Vormonat. Auch im Gär- und Schank-

wirtschaftsgewerbe war die Aufnahmefähigkeit gut für Keller, Köche, Geräterinnen, Zimmermädchen und ganz besonders für Haus- und Küchendiensten. Mehr als 80 männliche und über 100 weibliche Arbeitslose wurden in Dauer- und Saisonstellen vermittelt. In der Berufsgruppe Landwirtschaftlich ist ein Rückgang von 71 Arbeitslosen, das sind rund 10%, festzustellen. Der Rückgang nach männlichen landwirtschaftlichen Kräften, vornehmlich nach solchen, die auch melken müssen, konnte durch Vermittlung begegnet werden. Nach Wädhern für die Landwirtschaft besteht laufend Nachfrage und außerhalb des Arbeitsamtsbezirks, auch in Nachbarbezirken, ein ungedeckter dringender Bedarf. Gesunde Wädhern, die mit landwirtschaftlichen Arbeiten einigermaßen vertraut sind, können zu jeder Zeit in der Landwirtschaft untergebracht werden. In selbst landwirtschaftlich angesehene Wädhern bis zu 25 Jahren können als Landarbeiterinnen unterkommen, wenn sie nicht gerade schwach sind. Die Hauptzüge ist, daß sie mäßig und anständig sind. Angehört der Erzeugungsstätte in der Landwirtschaft ist es für alle Arbeitgeber, insbesondere auch für die Hausfrauen, ein Gebot der Stunde, der Landwirtschaft die Kräfte zu lassen, die sie braucht, um die Ernährung des deutschen Volkes sicher zu stellen. Die saisonalbedingte Belegung der Arbeiten in den Weinbergen kam mehr und mehr zum Stillstand, doch war das Vermittlungsorgan nicht ohne Erfolg. In der Landwirtschaft wurden an landwirtschaftlichen Arbeiterinnen und für Weinbergsarbeiten 75 Vermittlungen erzielt. Bei den übrigen Berufen bestand keine Nachfrage nach Hausgehilfen und Tagesmädchen, sowie Putz-, Wasch- und Monatsfrauen. Für Hausgehilfen erfolgten 54, für Putz-, Putz- und Monatsfrauen 94 Vermittlungen. Der Kleinhandel hatte Bedarf an Hausfrauen. Die Angehörigen der Berufsgruppe haben einen Rückgang von 125 Arbeitslosen, das sind 5,8%, zu verzeichnen.

Ende Mai fanden in Arbeitslosen, Krüsen- und Wohlfahrtsunterstützung 10.371 Personen gegenüber 10.378 Personen Ende April und zwar:

Arbeitslosenunterstützung 1364 männliche und 132 weibliche;
Krüsenunterstützung 3665 männliche und 527 weibliche;
Wohlfahrtsunterstützung 3303 männliche und 780 weibliche.

Die Zahl der Unterstützten hat sich also um 207 geändert. Die Wohlfahrtsunterstützten haben um 219 abgenommen, während bei den Arbeitslosen und Krüsen um 12 Personen ein Zugang von 12 Personen erfolgte, der hauptsächlich durch die zurückgekehrten Krüsenarbeiter hervorgerufen wurde.

Die Aussichten auf weitere günstige Entwicklung der Arbeitslage sind auch für den Juni nicht schlecht zu beurteilen, vor allem dann, wenn das Kurleben und den Kurorten Scharlach und Bad Schwalbach Kurleben Fortschritt erfährt.

Kampf dem verächtlichen Angehörigen!

Anweisung an die Staatsanwälte.

In seinen Richtlinien für die Durchführung der Strafverfahren stellt der Reichsjustizminister fest, daß den Staatsanwälten und anderen Stellen zutrifft, besonders auch namentlich Angelegenheiten, die sich bei näherer Nachprüfung als wider besseres Wissen oder leichtfertiger Erhaben erweisen. Häufig trüben sich derartige Angelegenheiten, die im öffentlichen Leben leben, gegen Fehler von Behörden oder Verbänden oder gegen Beamte; sie entstehen oft böswillig Erfindungen oder leichtfertig nachlässige Verhaftungen und seien nicht selten in ihren Beweggründen auf Maßnahmen zurückzuführen, die der Verdrängung aus dem öffentlichen Leben den Anzeiger zu treffen hatte. Die Strafverfolgungsbehörden, so bestimmt der Minister, haben diesem unterwerflichen und verächtlichen Treiben des Angehörigen in der Reinerhaltung und Verhütung des öffentlichen Lebens mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten. In diesen Fällen werde der Staatsanwalt grundsätzlich empfindliche Freiheitsstrafen zu beantragen haben. Auf die Zulässigkeit der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte weist der Minister besonders hin. Gerade diese Maßnahme erscheine zur Brandmarkung derartiger Taten besonders geeignet. Bei namentlichen Angelegenheiten sei besondere Vorsicht ge-

hierin Ruth Trumpp als Spionin, Dietrich von Oppen als Drog und Maimund Bucher als Drog. Die beiden letzten haben mehrfach verurteilt und sind jetzt wieder verurteilt.

* Fünftagesfeier des Deutschen Sprachvereins. Während der Fünftagesfeier der Deutsche Sprachverein in 2. und 3. seiner Gründungsjahre, das 50-jährige Bestehen. Aus allen Gauen Deutschlands und auch aus Österreich, aus Böhmen, aus Liechtenstein und aus der Schweiz hatten sich Vertreter eingefunden. Eine vortreffliche Ausstellung, um die sich einige Schulen und der Darmstädter Zweigverein verdient gemacht hatten, zeigte in Schrift und Bild das Fremdwortwesen und die Reichhaltigkeit und Schönheit der deutschen Muttersprache. Die eigentliche Feier fand im festlich geschmückten Festsaal des neuen Rathauses statt. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Frings (Leipzig) über die Stellung des Schallens im Aufbau der deutschen Sprachlandschaften. An Hand von Spracharten zeigte er, wie das Gebiet östlich der Saale und Elbe durch germanische Stämme zurückerobert wurde und wie der Wettiner-Staat zwar nicht die politische Einigung der deutschen Stämme fertig brachte, aber sprachlich die Oberhand gewann und den Kern für die deutsche Hochsprache schuf.

* Die Döhlen-Kantate. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wirkte in Hamburg als händelischer Musikdirektor Georg Philipp Telemann, dessen Name zu seiner Zeit den Namen Johann Sebastian Bach weit übertrifft. Nun be- kam der Komponist einmal die Aufgabe gestellt, das festliche Mahl zu einem Kantatenmahl mit einer Kantate zu veredeln. Da bei diesem Essen fast Kinderbetten gegeben wurde, schloß der Textdichter Dreyer sein Gedicht mit den Worten: „Und wenn wir alles gut vollbracht, / Und für das Wohl der Stadt gemacht, / Dann essen wir Döhlenbraten.“ Telemann aber teilte die Pausen in seiner Komposition so ein, daß die würdigen Mitglieder des Rates zu singen hatten: „Dann essen wir Döhlen — wir Döhlen — wir Döhlen — wir Döhlen-Braten.“

* Wädhern Kunst und Musik. Mozarts allererste Oper „Apollo und Hyacinthus“, mit 11 Jahren (1767) für die Salzburger Benediktiner-Universität komponiert, wurde von Dr. Roland Leinhardt neu bearbeitet und der lateinische Text des Originals ins Deutsche überföhrt. Während der diesjährigen Salzburger Festspiele wird die neu bearbeitete Mozartoper zur Aufführung gelangen, und zwar mit Dekorationen von Graf Schaffgotsch.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 14. Juni 1935.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen, ausschließlich von dem künftigen
Auktordirektor, Leitung: Kapellmeister Ernst Schall.
1. Ouvertüre zu „Der erste Gladius“ von Auber
2. Sinnerneid und Kallabe aus „Der Hengst“
3. Suite orientale in 4 Sätzen von Fr. Ponc.
4. Der letzte Kaiser von D. Strauß
5. Fantaisie aus der Oper „Martha“ von A. Flotow
6. Größt Gott, Wien, March von K. Romset.
Aurhaus-Konzerte.

Freitag, den 14. Juni 1935,
Tanzsaal des Reichsjuwenalierverbandes des In-
haltallaters und Klemmerhandwerkes.
14.30 Uhr:
Gesellschafts-Spielernachmittag nach der Tischmusik.
16 Uhr
Konzert
(nur bei geeigneter Witterung im Auktorgarten):
Leitung: Kapellmeister Ernst Schall.
1. Ouvertüre zu „Der erste Gladius“ von A. Flotow
2. Barocke Vöndler für 2 Solopistolen, ein Bass-
3. Barocke und Ballettmusik aus „Samson und
4. „Tallia“ von G. Saint-Saens
5. Barocke Meister von G. H. Heubner
6. Ouvertüre zu „Der erste Gladius“ von A. Flotow
7. Fantaisie aus „Andrea Chenier“ von U. Giordano
8. Einzug der Gladiatoren, March von F. Fucit.
Dauer- und Auktoren galia.
16.30 bis 18.30 Uhr im Weinlaal: **Tanz-Tee.**
20 Uhr
Konzert.
(nur bei geeigneter Witterung im Auktorgarten):
Meister Dichter und ihre Kompositionen.
1. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
2. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
3. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
4. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
5. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
6. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
7. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
8. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
9. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
10. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
11. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
12. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
13. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
14. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
15. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
16. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
17. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
18. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
19. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
20. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
21. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
22. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
23. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
24. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
25. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
26. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
27. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
28. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
29. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
30. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
31. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
32. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
33. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
34. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
35. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
36. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
37. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
38. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
39. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
40. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
41. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
42. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
43. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
44. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
45. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
46. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
47. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
48. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
49. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
50. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
51. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
52. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
53. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
54. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
55. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
56. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
57. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
58. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
59. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
60. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
61. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
62. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
63. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
64. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
65. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
66. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
67. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
68. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
69. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
70. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
71. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
72. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
73. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
74. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
75. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
76. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
77. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
78. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
79. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
80. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
81. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
82. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
83. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
84. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
85. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
86. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
87. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
88. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
89. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
90. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
91. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
92. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
93. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
94. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
95. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
96. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
97. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
98. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
99. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow
100. Schiller: „Der erste Gladius“ von A. Flotow

SCALA
VARIÉTÉ
Dotzheimer
Straße 19
Täglich 8.15
Nur noch !
3 Tage !
Tarzano
mit ihrem Film-
Schampansen
4 **Baranoffs** 4
Meister-
gladiatoren
3 **Marifaths** 3
Kekade-Dressur
2 **Siegfrieds** 2
Zeitlupen-
Akrobatik
2 **Maskee** 2
hoch in der Luft
Rose und Red
Stephanpaar
Pauli Cichon
der deutsche
Grock
Ketty Mara
Int. Tanzstar
Hans Bruckmann
sagt an:
Karten:
40, 50, 1.20

Orbit
logit
Lr04!

 **Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden E.V.**
(RHEIN- UND TAUNUSKLUB)
Donnerstag, den 20. Juni 1935, 8½ Uhr
abends im Hotel Einhorn:
Jahreshauptversammlung
Tagesordnung gem. § 11 der Satzung. K 129
Der Vereinsführer: Franz Freund.

Fräuenkaiß



aus *Madagaskar*

Ein Südsee-Abenteuer auf der Insel des Glücks!

Original-Aufnahmen

aus dem *Panorama am Südpol*

Die Stimme des Urwaldes
spricht in gewaltiger Eindringlichkeit.

Die ewige Natur der **Tarzan-Inseln**
steht vor uns in **echten Bildern**

Winde reden, Meere sprechen, Licht und
Schatten jagen sich und **üppigste Tropen-**
nacht umflingt den Zuschauer.

Zwei Menschen
auf der Insel des Glücks:

Der Mann:
ein Karl von stählerner Kraft.

Die Frau:
eine glühende, sinnliche Wesen.

Die Presse sagt: „Noch nie sah man so schöne herrliche u. klare exotische Bilder, wunderbar, wie die Stimmungen des Meeres eingefangen sind. Unerhört schön! Märchenhaft!“ Dieser Film macht uns für Stunden zu beglückten Kindern, schreibt die „Münchener Zeitung“.

NACHT-Vorstellungen

10.45 Uhr abends
Thalia-Theater
Wiesbaden, Kirchgasse 72.
Der Vorverkauf an der Theaterkasse hat begonnen!

... u. die wetterfesten Malakka-Rohrmöbel?
selbstverständlich vom Spez.-Haus **Heerlein** Goldgasse 18
seit 1836

Wir spielen ab heute
den Film
von dem überall gesprochen wird
Nafascha
oder
Moskauer Nächte
mit
Annabella
der Künstlerin, die Welttruf hat!
Ein Film in deutscher Sprache
**Ueberzeugen Sie sich von
der Größe dieses Films!**
Spielzeiten: Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Eintrittspreise: 50 S., 60 S., 70 S., 90 S. usw.
Film-Palast
Schwalbacher Straße 8

Billige Rheinfahrten

Versäumen Sie nicht die erweiterte Ferienfahrt!

Freitag, den 14. Juni

9 Uhr ab Biebrich (Schloß) nach

Bacharach . . . 1.00
Oberwesel . . . 1.30
St. Goarshausen 1.50

für Hin- und Rückfahrt.
Mehrstündige Aufenthalte.

Kinder von 4 bis 14 Jahren die Hälfte. Man löse Karten möglichst im Vorverkauf in **Wiesbaden** bei Buchverleiher Rauen, Marktstraße, in **Biebrich** bei Firma August Waldmann, Rheinufer, Ruf 61027.

L. Luna-Ion-Theater
Schwalbacher Str. 57.
Dem vielseitigen Wunsch ents-
prechend ab heute in
Neuaufführung
Die Drei
von der Tankstelle
mit Lilian Harvey - Willi Fritzsche
H. Rühmann - Fritz Kampers
Olga Tschechowa.
Gutes Beiprogramm
Nur bis einschließlich Sonntag

Nürburg-Rennen

Heinrich Daut
Winkeler Str.15, Telefon 26490
Musikbildner, Staatstheater

Freitag, den 14. Juni 1935.
Großes Haus.
Stammreihe F. 33. Vorstellung.
Die Saison mit 6. Malen

Oper in 5 Akten von G. Verdi.
Friedrich, Elmendorff, Schend-
von Trapp,
Singenstreu, Stein, Allen,
Buttler, Dempsowits, Greperus,
Barbich, Dolschak, Reichler,
Schwald, Winkler.
Anfang 19¼ Uhr.
Ende etwa 22½ Uhr.
Preise A von 1.50 RM. an.

Kleines Haus.
Stammreihe V. 35. Vorstellung.
Lore

von Otto Erich Hartleben.
Breitkopf, Schlem.
Sedina, Breitkopf, Haffner.
Wiedermann.
Darauf:
Die Mannen 7611

Schauspiel in 2 Akten v. Björnson.
Dr. Rilk. Schlein.
Lindemer. Roh. Weber. Jovers.
Jäger. Weitzbal.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22½ Uhr.
Preis III nur 0.60 Mark.



Wunder des Fliegens

Der Film eines deutschen Fliegers!
In den Hauptrollen:

Ernst Udel
Käthe Haack ~ Jürgen Ohlsen

Mit den höchsten Prädikaten ausgezeichnet!

Die Engländer:
Der „beste Fliegerfilm“, der je gemacht wurde!
Für Jugendliche freigegeben.
Erstaufführung morgen!

WALHALLA
THEATER
4⁰⁰, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr

Gau-Sängerfest Wiesbaden

Die Probe am Sonntag, den 16. ds. M.
fällt aus.
Nähere Mitteilung erfolgt rechtzeitig.
Der Kreis-Chormeister O. Trillhaas

Der Rundfunk.
Freitag, den 14. Juni 1935.
Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.

Königsberg: Frühkonzert, 7.00 Zeit. 7.15
 richten. 8.00 Theaterabend. Zeit. Wetter.
 Entloftung: Gemischelt.
 11.45 Kaffeehaus für Kasse und Daps. 11.50 P.
 12.00 Concert. 12.30 Concert. 12.45
 melungen. Wetter. 11.30 Societät.
 Gruenmund.
 2.00 Mittagskonzert I. Trall und Schläp.
 nach Schall und Klavi. dalen im um die
 12.00 Zeit. Radkritik. 12.15 Mitt-
 12.30 Concert. 12.45 Radkritik.
 Witterungsbericht. 14.30 Zeit. Witter-
 melungen. 14.40 Wetter. 15.15 für die
 6.00 Kasse: Kleines Konzert. Kaffeehaus
 16.20 Zeit beeinflusst die Sonne untere
 16.30 Zeit. Die Sonne untere.
 von Hamburg: Saute Musik am Rad.
 8.30 Jugendbund, Minsenberg — unsere. 16.
 18.45 Das Leben richtet. 18.55 Wetter.
 bewerkstelligt für die Landwirtschaft.
 9.00 Concert. 9.15 Concert.
 von Königsberg: Mittagskonzert.
 Welcher Empfänger in der Richtung.
 9.00 von Deutschland: Reichs-
 Stunde der Nation: Der Welles. Orator
 von Georg Friedrich Handel.
 2.00 Zeit. Radkritik. 22.15 Wetter. Radkritik.
 22.20 Zeit. Heinrich Hallen-
 22.30 Zeit. Heinrich Hallen-
 22.40 Zeit. Heinrich Hallen-
 22.50 Zeit. Heinrich Hallen-
 23.00 Zeit. Heinrich Hallen-
 23.10 Zeit. Heinrich Hallen-
 23.20 Zeit. Heinrich Hallen-
 23.30 Zeit. Heinrich Hallen-
 23.40 Zeit. Heinrich Hallen-
 23.50 Zeit. Heinrich Hallen-
 24.00 Zeit. Heinrich Hallen-

Landtagsblender 1871/191.

6.00 Tagesprogramm. Choral. 6.05 Jungmannen.
6.15 Strohliche Morgenmuff. 7.00
richten. 9.40 Erwin S. Kainaler.
Winnakette. Eine heitere Geschichte.
0.15 Vom Königsberg: Rolf an der Arbeit.
Erzählt in der Kinderstube. 1.15 Der
Gewitterbericht. 11.30 Die Landtag-
schau im 11.40 Der Bauer richtet. —
Sauer hört.
2.00 Vom Bremen: Ruff am Mittag. 13.00 Ein-
mal. 13.45 Nachrichten. 13.50 Theater-
programm. 14.15 15.00 Schöner-
Bergsinnigkeit. 15.31 Kinder-
— Lenz mit mir! 15.40 Jungmannen.
2.00 Kinnendes Auerunter. 17.30 Jungmann-
auf. Jetzt gehts aus! Gohofahrt. 18.00 Ein-
der Hülferinger. 18.20 Der natu-
rallistische Kundst. 18.45 Zwei-
braten.
2.00 Sechslane werden Gekessen. Ein Spiel
Brauchum der Handwerks. Ein Brief
werflicher.
0.00 Reimsendung: Stunde der Nation: —
Reimes. Oratorium von Handel.
2.00 Nachrichten und Sportberichte. Deutschland.
22.45 Deutscher Gewitterbericht. 23.00

Berräter an Volk und Staat.

Die Begründung zur vierten Ausbürgerungsliste.

Berlin, 12. Juni. Die am Dienstag im Reichsanzeiger veröffentlichte vierte Liste der Ausbürgerung staatsfeindlicher Ausländer hat folgende Begründung erhalten.

1. Max Abraham, ein jüdischer Kantor und aktives Mitglied früherer marxistischer Kampfbünde. Nach der nationalen Erhebung, am 6. 3. 33, fiel er einem SA-Mitglied in der Dunkelheit an und verletzte ihn. Er kam daraufhin ins Konzentrationslager und wurde vom Schöffenkollegium wegen gefährlicher Körperverletzung mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Nach Verbüßung der Strafe ging er ins Ausland und verlegte dort eine Broschüre mit dem Titel: „Was verdröht! Ein Rabiner im Konzentrationslager“. Die Broschüre enthält üble Gemeinreden über die Ergebnisse Abrahams im Konzentrationslager, der gegen die jüdischen Rabiner war. Auch in einem öffentlichen Vortrag in Prag behauptete er gegen Deutschland.

2. Berthold (Bertr) Bregt, marxistischer Schriftsteller, in der Nachkriegszeit durch seine tendenziösen Theaterstücke und Gedichte für die Kollaboration Propaganda machte. Nach der nationalsozialistischen Erhebung ließ er Emigrantenpropaganda in der Form von antisemitischen und antisozialistischen Artikeln und Gedichten von ihm erscheinen. Seine Werke, in denen er unter anderem die deutschen Frontsoldaten beschimpft, zeugen von niedriger Haltung.

3. Dr. David Brizman, ein naturalisierter Jude, der in Deutschland als Arzt eine gute Stellung gefunden hatte. Nach der nationalen Erhebung ging nach Venedig und beteiligte sich insbesondere durch Übersetzungen in der Zeitschrift „Europa-Dis“ an den antisemitischen Unternehmungen jüdischer Emigranten.

4. Dr. Hermann Budziszewski, jüdischer Redakteur, wirkte früher an Stenogrammblättern mit, wie „Nachrichten“ und „Tribüne“. Seit 1931 ist er Hauptredakteur in Prag und führt erscheinende betrübliche Wochenblätter „Die neue Weltbühne“, in der von ihm am 1. März 1934 der antisemitische Artikel erschien.

5. Peter Bussmeier, war früher Redaktionsmitglied der „Frankfurter Zeitung“ und beteiligte sich vor dem Krieg in antisemitischen Kreisen der kommunistischen Partei. Er ging nach Südamerika und wurde von dem antisemitischen „Argentinischen Tageblatt“ in Buenos Aires aufgenommen. In dem Zeitungsgeschäft streut er Verleumdungen und entstellte Nachrichten über die kulturellen und politischen Beziehungen Deutschlands aus.

6. Siegmund Czumener, Funktionär der ehemaligen „Welt“, hat seinen Sitz nach Prag verlegt und treibt von dort als Propagandist Landeserrat gegen Deutschland.

7. Gustav Geßel, ehemaliger Reichspostinspektionsrat zweiter Bundespräsident des ehemaligen Reichsbanners. Er beteiligte sich an der Heide der Emigranten gegen das Vaterland und schrieb gegenwärtig Artikel für die Emigrantenpresse.

8. Dr. Nathan Goldmann, Jude, ist 1920 in Deutschland eingebürgert worden. Nach der nationalen Erhebung verließ er Deutschland und trat als Berater internationaler jüdischer Interessengruppen in zahlreichen Versammlungen als Redner gegen Deutschland auf. Insbesondere macht er für den Sozialistischen Weltkongress Propaganda.

9. Max Grunwald ist vor längerer Zeit als Herausgeber eines Berliner Stenogrammblatts und durch den Wechsel seiner politischen Einstellung bekannt. Er wurde nach Österreich aus und beteiligte sich gegen Deutschland als Journalist und Verfasser von Stenogrammblättern.

10. Edward Wilhelm Gutman, genannt „Gut“, der sich in Prag als Herausgeber der antisemitischen „Prager Wochenschrift“ betätigt, hat die Gelegenheit vorübergehend, ohne die neue deutsche Staatsform und ihre Führer verächtlich zu machen. Sein antisemitisches Treiben hat unter den Deutschen in Südamerika erhebliche Unruhe verursacht.

11. Dr. Kurt Hängel, Exponent früherer linksradikaler Kreise und ehemaliger leitender Ministerialbeamter. Nach seiner Entlassung aus dem Reichsdienst wurde er politischer Direktor beim „Neuen Wiener Anzeiger“, einem Blatt, das während der Zeit, als er in Wien dort seine Tätigkeit ausübte, in den politischen Kreisen besonders gegenwärtig Angriffe gegen Deutschland richtete.

12. Doktor Werner Hegemann war in der langen literarischen Schaffenszeit nach 1918 mit der antisemitischen Bewegung verbunden. Seine antisemitischen Schriften gehen auf eine Herabsetzung und Verhöhnung der deutschen Geschichte aus. Nach der nationalsozialistischen Revolution hat sich Hegemann in den Dienst der Emigrantenbewegung gestellt.

13. Dr. Rudolf Hilferding, in Wien gebürtiger Jude, wurde 1920 in Deutschland eingebürgert und von den marxistischen Parteien zum Reichsstaatsminister erhoben. Nach der nationalsozialistischen Revolution begab er sich ins Ausland. Er geht zum Führer der emigrierten SPD in Prag, der als Mittelpunkt der Heide gegen das Vaterland bekannt ist.

14. Dr. Kurt Hiller, jüdischer Schriftsteller, beizugewandert aus dem Reichsdienst. Im Ausland verlegte er durch antisemitische Veröffentlichungen in der „Prager Wochenschrift“ die „neue Weltbühne“ die niedrigen Unternehmungen über Deutschland.

15. Werner Hirsch spielte in der Nachkriegszeit eine Rolle als kommunistischer Agitator und verantwortlicher Redakteur verschiedener kommunistischer Zeitungen, insbesondere als Redakteur der Berliner „Roten Fahne“. Jetzt ist er in Russland als einer der größten Führer gegen Deutschland auf. Er schreibt über die Ergebnisse in Deutschland übelhafte Zeitungsartikel.

16. Dr. Max Hobann war früher Militärarzt des Reichsheeres und wurde nach der nationalen Erhebung in gleichem Sinne als Verfechter sexueller Freizügigkeit, die auf eine Demoralisierung des deutschen Volkes, besonders der deutschen Jugend bezüht. Besonders

nationalfeindlich wirkten sich seine zahlreichen Vorträge in Stadt und Land gegen den Geburtsort sowie sein Einwirken für die Straffreiheit der Verbreitung aus. Jetzt schreibt er Heftartikel für die Emigrantenpresse und hält antisemitische Vorträge. Seine pseudowissenschaftlichen Vorträge haben auch im Ausland auf schärfsten Widerspruch.

17. Karl Höllermann, der ehemalige Reichsfinanzminister, ist im Ausland und — während der Abkündigung — auch im Saargebiet als Organisator der Emigrantenbewegung und Förderer aktiver antisemitischer Bestrebungen hervorgetreten.

18. Hans Joel, Redakteur, verbreitet „Greuelmährchen“ in Spanien. Wegen seiner politischen Betätigung ist er bereits mit den spanischen Sicherheitsbehörden in Konflikt gekommen.

19. Friedrich Kummer war Chefredakteur beim Deutschen Metallarbeiterverband. Nachdem er in Deutschland sein Antisemitentum verloren hatte, ging er nach Belgien und gründete ein sogenanntes „Informationsbüro“, das eine bestimmte Presse mit Lügenmeldungen über Deutschland versorgt. Kummer gehört auch dem Verband der „Deutschen Journalisten im Ausland“ an, in dem die führenden der Emigrantenbewegung organisiert sind.

20. Kurt Lepp, genannt „Lepp“, jüdischer Schriftsteller, ehemaliger marxistischer Funktionär. Er wanderte nach dem nationalsozialistischen Umsturz nach Paris aus und schreibt Heftartikel für die Emigrantenpresse. Er betätigt sich als führender Stelle in dem sogenannten „Deutschen Klub“ in Paris, der als Sammelplatz der Emigrantenheide gegen Deutschland angesehen ist.

21. Hans Liepmann, jüdischer Schriftsteller, treibt in aller Welt üble Gemeinheiten durch seine Schriften und in öffentlichen Vorträgen. In Holland wurde er wegen Verleumdung des damaligen Reichspräsidenten mit Gefängnis bestraft und nach Belgien abgeschoben.

22. Erika Mann, Schwester des Claus Mann, der wegen seiner antisemitischen Behauptungen bereits durch Belästigung am 11. 1934 der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden ist. Erika Mann ist Leiterin eines im Ausland umherziehenden Kabaretts und geistige Urheberin der in diesem Unternehmen gegebenen wüstenhaften Darbietungen, die auf eine Verunglimpfung Deutschlands abgestellt sind und schon wiederholt auch bei ausländischen Besuchern scharfe Ablehnung erfahren haben.

23. Dr. Siegfried Marx, Jude, der früher Universitätsprofessor in Breslau war. Er schreibt für die Emigrantenpresse irreführende und herabsetzende Berichte über die Tätigkeit der deutschen Regierungsmassnahmen. Besonders ist er durch einen öffentlichen Vortrag in Paris aufgefallen, wo er unter Mißbrauch seines Rufes als ehemaliger deutscher Universitätsprofessor geistliche Angriffe gegen das Reich richtete.

24. Walter Mehting, jüdischer antisemitischer Schriftsteller, schreibt Heftartikel in der Prager Emigrantenpresse.

25. Gresseltina Wüßmann ist die Witwe des aus der Münchener Kaserne bekannten jüdischen Anarchisten Erich

Wüßmann. Sie verbreitete in Prag Lügengeschichten über das Martyrium ihres Mannes in deutschen Konzentrationslagern und über seine angebliche Ermordung. Ihre unwahren Berichte gaben der Emigrantenpresse neuen Stoff für Greuelheide und wurden unter ihrem Namen auch in Broschürenform veröffentlicht.

26. Erich Ollenhauer, Funktionär der SPD, gehört zu den Führern der landesverräterischen Bestrebungen in der Emigrantenzentrale Prag. Seit der nationalen Revolution des Reiches war Ollenhauer, früher Mitglied der kommunistischen Reichsfraktion, war Herausgeber der Zeitschrift „Die Aktion“. Seine Veröffentlichungen zeugen von besonders gehässiger Geistesart. Die Abkennung der deutschen Staatsangehörigkeit wird auch auf die Ehefrau, eine jüdische Schriftstellerin, ausgenommen, die an den antisemitischen Bestrebungen ihres Mannes maßgebenden Anteil hat.

27. Viktor Schiff, im Jahre 1921 in Deutschland eingebürgerter Jude, war Redakteur der „Prager Wochenschrift“. Seit der nationalen Revolution steht er im Dienst antisemitischer Blätter und steht in seinen Artikeln in verlogener Weise alle Bestrebungen Deutschlands in den Schmutz. Er tritt gelegentlich auch als politischer Redner auf.

28. Josef Schneider, kommunistischer Schriftsteller und ehemaliger Adjutant von Max Högl. Er hält sich in Moskau auf und verlegt Heftchriften. Auch in diesem Falle ist Veranlassung gegeben, die Abkennungsmassnahme auf die Ehefrau zu erwidern.

29. Arthur Seidel, kommunistischer Schriftsteller, Jude, ist Mitarbeiter an verschiedenen antisemitischen Zeitschriften. Die gegen den Friedenswillen gerichteten Verleumdungen machen seine völlererbende Tätigkeit besonders verwerflich.

30. Justus Seinfeld, ebenfalls jüdisch-kommunistischer Schriftsteller, der fortwährend Heftartikel für die Emigrantenpresse schreibt.

31. Paul Westheim, jüdischer Journalist, bezieht sich besonders damit, in der Emigrantenpresse an der deutschen Kulturpolitik in herabwürdigender und verächtlicher Weise Kritik zu üben.

32. Dr. Friedrich Wolf, jüdischer Arzt und Kommunist, hat einen „Aufruf an die Saarbevölkerung“ für die Prager Zeitung „Gegenangriff“ verfaßt, der schwerste Beschimpfungen Deutschlands enthält. Auch in anderen Emigrantenzeitschriften sind Heftartikel von ihm erschienen.

33. Dr. Arthur Wolf, jüdischer Rechtsanwalt, der sich früher in der Hauptsache als Verteidiger kommunistischer Verbreiter betätigte. Jetzt tritt er im Ausland als Verleumdung und Verfall der antisemitischen Zeitschriften hervor. Er verurteilt das Ausland gegen uns einnehmen, indem er das deutsche Volk der Kriegslasterhaft bezichtigt.

34. Dave Hastel, Dieser jüdische Kaufmann hat in London eine Zentrale für den Vertrieb antisemitischer Bücher und Zeitschriften eingerichtet, und nimmt als Verbreiter von Heftliteratur niedriger Art eine monopolartige Stellung ein.

35. Dietrich Heister von Zedlitz-Neudorf trat in Österreich unter dem Pseudonym „Baron von Nimmerfort“ in verschiedenen öffentlichen Versammlungen als Heide gegen Deutschland auf.

Graf Limbrecht von Schlieffen

im Alter von 83 Jahren gestorben.

Berlin, 12. Juni. Graf Limbrecht von Schlieffen, General der Kavallerie a la Suite des Kaiserregiments Königin (pommersches Nr. 2) ist am 12. Juni im 83. Lebensjahr in Neubabelsberg gestorben.

Vor fast 65 Jahren — im Jahr 1870 — trat Graf Limbrecht von Schlieffen als Kriegsteilnehmer in das 2. Garde-Donaukorps ein. Schon 1871 wurde er Offizier im Kaiserregiment Nr. 7. Er war dann Brigadenadjutant in Schwerin, wurde Major beim Stabe des Regiments der Garde zu Fuß, war 1895 bis 1900 Kommandeur des Kaiserregiments Königin (pommersches) Nr. 2 in Posen, später Brigaden- und Divisionskommandeur in Frankfurt-Oder, zuletzt Gouverneur der Festung Mainz. 1913 wurde er unter Stellung a la Suite des Kaiserregiments verabschiedet. Im Weltkrieg war Graf Schlieffen stellvertretender kommandierender General in Aachen und hatte in den Generalstabsarbeiten an der Schlacht von Tannenberg die Freude, seine alten Kaiser-Kavaliers unter seinen Kommando zu haben. Er erhielt dort das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse und das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub. An seinem Lebensabend verfolgte er mit Begeisterung das Wiedererstehen des Deutschen Reiches durch den starken Willen des Führers.

Ein getreuer Mitarbeiter des Führers.

Die herzlichsten Abschiede Ernst Kochers nach München überführt.

Opheim, 12. Juni. Nach achtjähriger Grabruhe in fränkischer Erde wurden am Dienstag die herzlichsten Abschiede Ernst Kochers, eines der treuesten Kämpfer Adolf Hitlers, von Burg Hoheneck nach München überführt. Ernst Kocher war Münchener Reichspräsident unter der am 9. November 1923 von Adolf Hitler ausgerufenen nationalen Regierung. Die Überführung auf den Münchener Waldfriedhof erfolgte auf Wunsch der Witwe Kochers.

Kocher wurde nach seinem Ableben auf dem Münchener Waldfriedhof beigesetzt. Bekanntlich verlangte der damalige Münchener Stadtrat die Entfernung der Inschrift an Kochers Grab, die den Toten „Borbid treuer Widerstandsfähigkeit für das dankbare Vaterland“ nannte. Statt der Grabinschrift nach dem Verlangen des Stadtrates München zu entfernen, hatten Kochers Witwe den Leichnam einig geholt und in Gegenwart des Führers in die Erde des nationalsozialistischen Frankenlandes gebettet.

Die Eingliederung des Saargebiets.

Vertrauensratswahl am 12. und 13. Juli.

Berlin, 12. Juni. Im Reichsgesetzblatt vom 12. Juni wird die zweite Verordnung zur Überleitung des Arbeits-

rechtes im Saarland veröffentlicht. Artikel 1, der sich mit dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit beschäftigt, bestimmt, daß für die erste Bestellung der Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter die Aufstellung der Liste nach § 9 Absatz 1 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit unanwendbar zu erfolgen hat. Die Abstimmung über die Liste findet am 12. und 13. Juli 1935 statt. Die Ablegung des Geländnisses der Vertrauensmänner vor dem Betriebsrat findet am 1. August 1935 statt.

Ein Beschluß, der wohl Papier bleiben wird.

Entscheidung der Internationalen Arbeitskonferenz für die 48-Stundenwoche.

Genf, 12. Juni. Die Internationale Arbeitskonferenz nahm Mittwochnachmittag mit 57 gegen 49 Stimmen eine von der Arbeitnehmergruppe vorgeschlagene Entscheidung an, die sich grundsätzlich für ein allgemeines Abkommen über die 48 Stunden Arbeitswoche ausspricht. Die Entscheidung lautet: Die Konferenz ist der Auffassung, daß ein allgemeines Abkommen auf der Grundlage der künftigen Arbeitswoche unter Aufrechterhaltung des Lebensstandards der Arbeiter angenommen werden soll. Dieses Abkommen soll den Rahmen bilden, in dem die Regelung für die einzelnen Industriezweige eingefügt werden soll.

Die von der oben erwähnten Entscheidung geforderte Rahmenkonvention würde einer Zweidrittelmehrheit bedürfen, die nur zustande kommen kann, wenn die Mehrheit der Regierungsvertreter, die sich am heutigen Mittwochnachmittag in der Konferenz einfanden, für diese Konvention stimmen sollten.

Neue Flugzeugtypen in England für die Küstenverteidigung.

London, 13. Juni. Das englische Luftfahrtministerium hat eine beträchtliche Anzahl neuer zweimotoriger Flugzeuge für die Küstenverteidigung in Auftrag gegeben. Es handelt sich um einen Tiefdecker mit einziehbarem Fahrgestell, der nach dem Vorbild des Verkehrsflugzeugtyps „Avro“ gebaut ist. Der Auftrag spielt, wie die „Times“ meldet, eine wichtige Rolle in dem englischen Rüstungsprogramm und zeigt von dem Beschluß des Luftfahrtministeriums, die Luftstreitkräfte der Küstenverteidigung durch einen neuen Flugzeugtyp zu verstärken, der lange Überwasserfahrten machen kann. Das Flugzeug eignet sich in erster Linie für Erkundungszwecke.

Eine immer gewährleistet gute Frisur

SEBALDS HAARTINKTUR

sie macht das Haar voll und locker

PREISE:
1.80 u. 3.35
Liter 3.40

In anderer Sprache.

Die Stadt im Urmal.

Feierlich wurde in diesen Tagen die neue Hauptstadt Rhodessens, Lusaka, eingeweiht. Es ist erst vier Jahre her, daß der erste Stein dieser Stadt mitten im unwegsamen Busch gelegt wurde. Löwen und allerhand Raubgetier trieben sich auf dem Boden herum, den heute die Stadt bedeckt. In amerikanischen Tempo wurde dann Lusaka aufgebaut, und heute ist der Ort eine der imposantesten Städte Rhodessens. Das ist angesichts der Tatsache, daß für die Errichtung der Stadt fast ausschließlich unkundige Neger zur Verfügung standen, eine große Zivilisationsleistung.

Heute verfügt Lusaka über zwanzig Kilometer ausgezeichneter Straßen. Das Straßenbahnnetz ist gut 15 Kilometer lang. Für die modernen hygienischen Einrichtungen ist gesorgt. Nur an Einmovern fehlt es vorläufig noch ein wenig, aber dieser Mangel behebt sich von selbst in kürzester Zeit, da Lusaka alle nordrhodesischen Behörden aufnehmen wird und zu einem großen Teil schon aufgenommen hat.

Die bisherige Hauptstadt war Livingstone. Sie lag jedoch so weit im Süden des Landes, daß sie schwer zu erreichen war. Man muß berücksichtigen, daß allein Nordrhodesien etwa anderthalbmal so groß wie das Deutsche Reich ist (Südrhodesien ist etwas kleiner als Deutschland). Auf die möglichst zentrale Lage der Hauptstadt kommt es also in einem Land sehr viel an, das über wenige Straßen und Eisenbahnen verfügt.

Lebensliche Mahnung.

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit an die Entrichtung der nachstehenden fälligen Steuern und Abgaben öffentlich gemahnt:

Bürgersteuer der Kleinrentner, die von den Arbeitgebern für den Monat Mai 1935 einzubehalten und abzuführen war.
Gewerbesteuer und Biersteuer für den Monat Mai 1935.
Schulgeld für die hiesigen Mittels-, höheren Frauen-, Handelsschulen und Handwerker-Schulen für den Monat Juni 1935.

Die rückständigen Beträge sind, sofern sie nicht getilgt sind, spätestens bis zum 17. d. M. zu entrichten. Sondere Mahngebühren werden nicht erhoben. Bei Zahlung auf barzahlungsmäßigem Wege oder durch die Post muß der Betrag vollständig an dem nachstehenden Tage den zuständigen Stellen portofrei zugeführt werden sein.

Vom 18. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingeklagen.
Die Berechnung eines Gesamtsummenbetrags von 2 % für die Abgaben als Säumniszinsen wird durch diese Mahnung nicht berührt.
Wiesbaden, den 12. Juni 1935.
Städtische Steuerstelle.

Brennstoff-Lieferung.

Die Lieferung des Brennstoffes an Brennstoff für die hiesigen Umwälze soll gegeben werden. Anzeigenscheinungen können bei uns während der Vormittagsstunden besorgt werden.
Anzeigenscheinungen freigegeben am 28. Juni, 10 Uhr.
Wiesbaden, den 11. Juni 1935.
Städtische Brennstoffbetriebe.
Verkehrsamt 1/2, Zimmer 24.

Schließung der Feldgemärfung zur Nachtzeit.

Die Feldgemärfung ist gemäß § 17 der Nationalen Verordnung vom 19. 2. 1933 in den Monaten Juni bis einschließlich August von 21 Uhr bis 3 Uhr, September und Oktober von 20 Uhr bis 4 Uhr geschlossen.
Während dieser Zeit ist das Betreten der Feldgemärfung für jedermann bei Strafe gemäß § 1 der Reglementationsverordnung vom 29. 6. 1932 verboten.
Wiesbaden, den 1. Juni 1935.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Reichsstatistik.

Eine Fahrt ins Blaue hinein!

Am nächsten Sonntag, den 16. Juni, wird ein Ausflugsbereisung mit 60 % Fahrpreismäßigung mit einem unbekannten Ziel gefahren. Das jeden Teilnehmer bestimmt stellen wird. Der äußerst billige Fahrpreis liegt auf der Fahrkarte. Von Wiesbaden bis zum Ziel und zurück nur 6 RM. Abfahrt ab Wiesbaden bei 6.40 Uhr. Rückfahrt in Wiesbaden bei 22.25 Uhr. Wollen weitere belagern die Ausgabe auf den Bahnhöfen und bei den Reisebüros.
Wiesbaden, den 11. Juni 1935.
Reichsbahndirektion Mainz.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 14. Juni 1935, vorm. ab 11 Uhr versteigere ich in Wiesbaden:

Gändelstraße 17
(Zugenderberge) mit Eingerichteter d. Wohnungs-inhabers, öffentlich meistbietend gegen Barsahlung:
1. Beheizter Keller, 1. Stockwerk, 1. Verleibstraße, 1. Kellertreppentritt, 1. Schreibtisch mit Aufsatz, 1. Eckschrank, 1. Kuchenschrank, 1. Pluratschere, 1. Blumenkranz, 1. Tisch und 6 Stühle, sowie versch. Kleider- und Garderoben, ferner 1. Es- und 1. Kaffee-Service, versch. Porzellan- und Glas- (Kaffee-) Sachen, Selbstbilder, 1. Nähmaschine und eine Anzahl sonstige Gegenstände u. a. m.
Versteigerung findet bestimmt hies. Schlichtung 1 Stunde vorher.
Beckhold, Gerichtsvollzieher.
Schlichter Straße 9.

Allen denen, die uns bei dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen so tröstend zur Seite standen, insbesondere Herrn Pfarrer von Beraus, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:

K. Fuchs u. Frau, geb. Roth
R. Herbst u. Frau, geb. Roth
O. Hechinger u. Frau, geb. Roth
Mannheim-Sockenheim.

Wiesbaden, den 13. Juni 1935.

Die Gefängniszelle als Atelier.

Eine sehr interessante Kunstausstellung wurde dieser Tage in Madrid eröffnet. Der Maler Quintanilla schildert in etwa vierzig Gemälden und Skizzen das Leben in spanischen Gefängnissen.

Quintanilla war im vorigen Jahr eingesperrt worden, weil er fünf gefaschte politische Verbrecher in seiner Wohnung ausgenommen hatte. Die Gefängniszelle war so großzügig, ihm eine besonders große und helle Zelle zur Verfügung zu stellen, so daß er auch in der Gefängniszelle malen konnte. Den Gegenstand seiner Bilder stellen ausschließlich Szenen aus dem Leben der politischen und anderen Gefangenen dar. Die Kritiker sind sich darüber einig, daß die graue Monotonie des Lebens hinter Gefängnismauern noch niemals einem so feinsinnigen und bereitem Künstler gefunden hat wie in Quintanilla.

„Piraten“-Tauben.

Die spanischen Blätter berichten von einem einfallreichen Taubenliebhaber, der auf originelle Weise etwa 300 Tauben, die der Stadt Madrid gehören, geflohen hat. Der Taubenliebhaber richtete männliche Tauben zu wahren Dons Juans ab. Von Zeit zu Zeit flogen diese dressierten Tauben in den Retiro Park, wo sich die baskischen Tauben gewöhnlich aufhalten. Fakt flets kamen dann die „Piraten“ mit einer weiblichen Taube zurück, die dann in dem Stall des Taubenliebhabers blieben. Den Behörden war seit langem aufgefallen, daß sich der Taubenbestand der Stadt immer mehr verfeinerte. Man ließ die Tauben unauffällig beobachten

und kam so schließlich auf die Spur des Räubers. Die Tauben zu Don Juans abrichten kann, wird uns nicht raten, aber anscheinend muß es möglich sein, denn Taubenliebhaber wurde unter Anklage gestellt und zu empfindlichen Freiheitsstrafe verurteilt.

Die überische Madonna ist wieder da.

Das vorbildhafte russische Ausland besaß in einer Kapelle in der Nähe des Moskauer Kremls ein Bild, vermutlich das meist verehrte religiöse Bild Moskaus, die nicht ganz Russlands war — die wunderfällige überische Madonna. Wenn der Jar nach Moskau kam, verführte nie, vor diesem Madonnenbild zu beten.

Nach der Revolution wurde der Straßenzug mit kleinen Kapellen abgerissen, und das Bild wanderte in Kathedrale von St. Peter und Paul. Bald wurde aber Kathedrale für Gottesdienste geschlossen und in ein Bräutrantraum der Moskauer Polizei umgewandelt. Schon mit der überischen Madonna verfiel. Lange wurde die Moskauer Gläubigen nicht, wo ihre wunderfällige Madonna verblieben war, bis man das Bild vor kurzem einer kleinen Kirche, in der nach Gottesdienste abgehalten werden dürfen, wieder entband. Am russischen Charakter war die kleine Kirche mit dem Madonnenbild so von sich überfüllt, daß nicht einmal die Türen geschlossen werden konnten. Vermutlich wird die überische Madonna jetzt öfter mit dem alten russischen Gebet: „Bleibe Gottes, rette uns!“ angerufen werden als zu Zeiten des Jarzen.

Die Verlobung unserer Tochter Lisl mit Herrn Dr. med. Robert Sauter beehren wir uns anzuzeigen.

Heinrich Ohligmacher
und Frau, Sofie, geb. Schmidt.

Wiesbaden-Biebrich.

Lisl Ohligmacher
Dr. Robert Sauter
Verlobte

St. Goarshausen

Juni 1935

Ein neues
Fahrrad?



Abernur Miele
In haben in den Fahrradhandlungen
W. Bode, Wiesbaden, Bismarckstr. 41
E. Erbert, Wiesbaden-Biebrich
A. Kell, Wiesb.-Sonnenberg
O. Kirschner, Biebrichshausen
L. Senft, Hahnstätten
C. Wöller, Bad Schwalbach
K. Zindel, Huppert



Johannis-Bräutli
Reform- u. Brautli-Flasche 4.160
Wiesbaden
Rheinstraße 71

Koffer satirel H. Jung
Goldgasse 21

Oefen-Herde Gasherde
Zubehörsätze - Reparaturen

Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Marktstraße 9
Altrenom. Fachgeschäft.

Zurück.
Zahnärztin A. Fonio
Kirchgasse 33.

Reisen und Wandern
Bäder und Sommerfrischen
Wochenend u. Ausflugsziele

Pension.
Gehölz Wersbächer Bahn (im mittl. Biebrich), 400 Mtr. ü. M.
Wassersport, gelegen, von herrl. Wald umgeben, 4 Wohnstellen, gute Küche, Pensionpreis 3 Mark.

Todesfälle in Wiesbaden
Bernhard Hoffmann, Dr. med.
† 59 Jahre, † 8. 6.
Karl Hans 4 Monate, † 8. 6.
Hedwig Engel, Hauswirtschafterin.
† 62 Jahre, † 8. 6.
Augusta Berth, geb. Kottchen.
† 67 Jahre, † 9. 6.
Selene Pank, geb. Rahm. Wwe.
† 60 Jahre, † 9. 6.
Johann Schärer, Weizenmeister. 50 J.
† 10. 6.
Magdalena Sattig, geb. Kirschmüller.
† 61 Jahre, † 10. 6.
Erich Reuter, Kaufmann, 46 J.
† 10. 6.
Bernhard Herrmann, Steinhauermeister. 89 Jahre, † 10. 6.
Wilhelm Federath, Kellner.
† 87 Jahre, † 11. 6.

Am Pfingstmontagabend entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Steinhauermeister Bernhard Herrmann
im 90. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Frankfurt a. M., Köln a. Rh., den 13. Juni 1935
Scharnhorststr. 9.

Trauerfeier: Freitag, den 14. Juni, vorm. 10½ Uhr
in der Leichenhalle des alten Friedhofes an der Platter Straße, anschließend Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Neue
Kartoffeln 3 Pfd. 40
Matjesheringe 3 Stck. 28
Kühlhausware

» Oelsardinen «
Dose 44, 36, 30, 18

Schweizerkäse 45% Fett i. T. . . . 1/4 Pfd. 30
Hinterschinken . . . 1/4 Pfd. 38
Mettwurst . . . 1/4 Pfd. 30
Plockwurst . . . 1/4 Pfd. 35
Zervelatwurst . . . 1/4 Pfd. 38

„Harth“-Pudding-Pulver
Vanille- u. Mandelgeschmack. Beutel 6
Schokoladengeschmack . . . Beutel 8

Harth
3% Rabatt
hilft haushalten

Autotransporte, Umzüge
billigst.
Wintermeyer und Herber
Sonnenberg, Langgasse
Telephon 26535.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine
Frau Marie Kellermann
geb. Happel
aus Eitville a. Rh., nach langem schwerem Leiden heute morgen sanft im Herrn verschieden ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Franziska Diel, geb. Happel.
Wiesbaden, Mainz, Langen i. H., den 12. Juni 1935.
z. Z. Paulinenstift.
Die Feuerbestattung findet am Samstag, 15. Juni, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 11. Juni wurde mein geliebter Mann, unser guter Bruder und Onkel
Prof. Dr. Willy von Grolman
nach kurzer schwerer Krankheit von seinem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
In tiefer Trauer:
Minna von Grolman, geb. Fahrenheim
Mila Zimmermann, geb. von Grolman
Dr. Heinz Zimmermann
Dr. Zimmermann.
Wiesbaden, Heidelberg, Frankfurt a. M., den 13. Juni 1935.
Hindenburgallee 167.
Die Einäscherung findet in der Stille statt.

Begeisterung für unsere blauen Jungen.

Glanzender Verlauf der Marine-Vollwoche.

Kiel, 12. Juni. Am Mittwoch hatten Zehntausende zum erstenmal Gelegenheit, in einem bisher noch nicht dagewesenen Ausmaß Einblick in das Leben unserer blauen Jungen auf den Schiffen und an Land zu bekommen. Wie im Film rollte sich dem Betrachter der Marine-Vollwoche das Leben unserer Marine vom Leben bis zum Zapfenstreich ab. Das schöne Wetter begünstigte die Veranstaltung. Bei der Flaggensparade gingen unter den Klängen eines Marschs vom Panzerkreuzer „Admiral Scheer“ auf sämtlichen Schiffen die Flaggen hoch. Der Verkehr auf der Hindenburg-Uferpromenade war so hart, daß die Kraftwagen nur im Schritt fahren konnten. Am Nachmittag begannen in den Marine-Anlagen von Witt die Schauvorführungen, zu denen Zehntausende zu Fuß und mit den Verkehrsmitteln gekommen waren. Sie wohnten zuerst dem Gefüßerzerieren bei. Ganz gewaltig war der Eindruck bei der Besichtigung der Kriegsschiffe. Auf allen Schiffen grühten Erinnerungszeichen an die Heldentaten der Traditionsschiffe. Von Bord des Kreuzers „König“ aus wurden an der Bordseite des Vortopps Leuchtbomben abgefeuert. Da die Sonne ziemlich brannte, war auf dem Vortopps des Kreuzers „König“ das große Sonnenfahnen gepflanzt. Tische waren aufgestellt, wo die Volksgenossen für wenige Pfennige von den blauen Jungen mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Auf einem Taucherboot führten Taucherübungen aus.



Die feierliche Eröffnung der Marine-Vollwoche.

Unsere beiden Bilder berichten von dem offiziellen Festakt der Eröffnung der Marine-Vollwoche in Kiel in der Nord-Deich-Halle: Vizeadmiral Albrecht, der Chef der Marinestation Ostsee, bei der Festrede und Panzerkreuzer „König“.

Der fliegende Frankfurter kommt in Kürze.

In 5 Stunden Frankfurt-Berlin.

as Berlin, 13. Juni. (Drachbericht unserer Berliner Abteilungs.) Wie wir hören, erfolgt der Schnellzugsgang der Reichsbahn am 1. Juli eine weitere Ausdehnung. In diesem Zuge nimmt der fliegende Kaiser, der zwischen Berlin und Köln verkehrt, den Betrieb auf. Sehr bald darauf folgt der Schnellzugsbetrieb auf der Strecke Berlin-München und wohl zur gleichen Zeit wird der schon im Sommerfahrplan vorgezeichnete fliegende Frankfurter auf der Strecke Berlin-Frankfurt in Betrieb genommen. Dieser Schnellzugsbetrieb verläßt Frankfurt morgens 6.40 Uhr. Er trifft in Berlin 11.46 Uhr ein und teilt die Rückfahrt von Berlin 18.24 Uhr an, um in Frankfurt um 23.29 Uhr wieder einzuliegen.

Legalitätsbefehl der französischen Sozialisten.

Abstimmung auf dem Parteitag in Mülhausen.

Paris, 13. Juni. Der sozialistische Parteitag in Mülhausen nahm am Mittwochabend die Mandatsabstimmung über die vorliegenden Entschließungen zur Nachprüfung vor. Die meisten Mandatsstimmen, nämlich 2025, vereinigten sich für den von den nordfranzösischen Sozialisten vorgelegten Text, der die Nachprüfung der Zustimmung der Mehrheit des Bundes zu dem marxistischen Gedanken abhängig macht. 777 Mandatsstimmen stellten dem Text der Anhänger des sozialistischen Kampfes und der Befürworter des Aufstandes zu. 105 bzw. 83 Mandatsstimmen entfielen auf zwei Texte, der noch weiter links eingestellten Elemente der Partei, die sich dem Sozialismus nähern. 229 Mandatsstimmen entfielen sich, 58 waren bei der Abstimmung nicht vertreten. Angenommen wurde außerdem ein vom Entschließungsausschuß mit allen außer den Stimmen der Sozialistenfreundlichen angenommenen Text des Abgeordneten Vincent-Auriol. Er befand, daß die Sozialistische Partei sich auf eine Einkommenssteuer stützen und in der Regierung eine sozialistische Mission führen müsse.

Schließlich hat der Parteitag sich mit 2117 Mandatsstimmen für die Gewährung des Frauenstimmrechtes ausgesprochen, 729 Stimmen lauteten dagegen, 273 enthielten sich.

Hagel und Unwetter

im Südpfalz.

Chemnitz, 12. Juni. Bei dem am Dienstagmittag über dem Südpfalz niedergegangenen Gewitter mit Hagelschlag und wolkenbrunnigen Regen wurde großer Schaden angerichtet. Felder und Wiesen wurden verwüstet und die Ernte teilweise vollkommen vernichtet. Besonders schwer wurden die Obstgärten, Hainbäume, Kirschen und Langenau betroffen, wo sich die kleinen Dorfbäche in reißende Flüsse verwandelten und Brücken und Stege, Kleintierställe und Scheunen fortspülten. Die Wassermaßen drangen in die Häuser und Keller und strömten gleich reißenden Fluten durch die Straßen. Obwohl das Wetter kaum eine halbe Stunde währte, ist der angerichtete Schaden sehr groß, da viele Kleinbesitzer den Verlust der ganzen Ernte zu beklagen haben. Die Belegschaft des freiwilligen Arbeitsdienstes im nahe gelegenen Eppendorf leistete die erste Hilfe. Eppendorf selbst ist von dem Unwetter fast gänzlich unberührt worden.

... und über dem oberpfälzischen Industriegebiet.

Gleiwitz, 12. Juni. Am Mittwochvormittag ging über dem oberpfälzischen Industriegebiet ein schweres Gewitter

Auf „Gotha“ der dem Gesellschaftsschiff der Kriegsmarine, wurden in lustiger Höhe Segel gesetzt. Gespannt wurde ein Rettungsmanöver „Mann über Bord“ verfocht. Unendliche Heiterkeitsfeste löste eine wohlgeleitete Aquator-Laufe auf dem Landungssteig vor dem Gesellschaftsschiff „Gotha“ aus.

Neben diesen lustigen und lebhaften Treiben hatte man Gelegenheit, schöne und wertvolle Ausstellungen der Kriegsmarine betrachten zu können. Da muß auf die Marine-Verbandsfeier der Kieler Schiffsjugend ganz besonders hingewiesen werden, die eine über dem Durchschnitt stehende Ausstellung von Schiffsmodellen, Zeichnungen, Kartierungen und Querschnitten geschaffen hat, die nicht nur das Verständnis für die Konstruktion der Schiffe, sondern auch ein Mitgehen und Scheitern in das vielseitige Bordleben bei der Kriegsmarine erkennen ließ.

Als die Massen abends zur Stadt zurückzogen, bot sich im Kieler Hafen noch ein großartiges Schauspiel. Auf Kreuzer „Reipzig“ wurde ein Fliegerabwehrmanöver vorgeführt. Aus den Rohrräumen der Fliegergeschütze blühten rote Feuerkugeln und im Echo klang es von den Höhen zurück. Anschließend zog langsam ein solches Fliegergeschiff an der kilometerlangen Uferpromenade vorbei. Seine Beladung trug die Kühlung der alten Seefahrer.

Neben Tag werden die und neue vielseitige Vorführungen bis zum Samstag für nur Tausenden, die aus allen Teilen des Reichs nach Kiel strömen, abwideln.



Die feierliche Eröffnung der Marine-Vollwoche.

weiter nieder. Nach einer schmalen Nacht, die dem ungewöhnlich heißen Tage folgte, trat am Mittwoch schnelle Abkühlung ein. Unter gemäßigten Erscheinungen ging dann plötzlich gegen 11 Uhr Hagel nieder. Lange Zeit hindurch fielen schwere Hagelkörner nieder bis zur Größe eines Taubeneies. Nach kurzer Zeit machte die Landshaft einen winterlichen Eindruck, zumal schnelle und nachhaltige Abkühlung erfolgte.

Hochwasser in Tirol.

Karl Tobolsky.

Innsbruck, 12. Juni. Das Hochwasser, das die Tiroler Flüsse infolge der Schneeschmelze seit einigen Tagen führen, hat bereits fünf Menschenleben gefordert.

In der Nähe von Innsbruck ertranken drei Personen im Alter von 12 bis 18 Jahren beim Baden im hochgehenden Inn.

Der Fluss überflutete einen Teil einer Stadttrabfiedlung. Im Stadtteil St. Nikolaus drang das Wasser in die Keller und niedrigeren Wohnungen.

In Ötztal führten bei einem ein Schloßermeister und sein Lehrling mit einem Kraftfahrzeug in die

Nel. Sie verlor den Wagen in den wilden Fluten und konnten nicht mehr gefunden werden.

22 Gasvergiftungen bei einem Gewitter.

Frankfurt, 12. Juni. Bei der Gasmaskefabrik Straßbach südlich von Bielefeld ereignete sich am Dienstagabend ein Gewitter, das am Dienstagabend während eines heftigen Gewitters aus einem benachbarten Gasbehälter ausströmte. Vergiftungen. Alle mussten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Explosion an Bord eines finnischen Segelschiffes.

London, 13. Juni. Auf dem vor kurzem in Belfast liegenden finnischen Segelschiff „Vergina“ explodierte am Mittwochabend ein Dieselmotor. Zwei Besatzungsmitglieder wurden getötet und zwei Mann erlitten schwere Verletzungen. Die „Vergina“ wurde früher ein berühmtes Schiff, als eines der besten Segelschiffe, die sich jedes Jahr an dem Seilerrennen von Australien nach England beteiligen.

Zwei Bergleute vom Gestein erschlagen. Mittwochmittag wurden auf der Grube „Carolinus Magnus“ in Baden bei Aachen zwei Arbeiter von plötzlich hereinbrechendem Gestein erschlagen, als sie mit der Herstellung eines Bohrloches beschäftigt waren.

Mordmord in Altona. Ein Wärter der Wach- und Schließgesellschaft fand am Mittwochmorgen auf seinem Rundgang den Gastwirt Schöff, der der Inhaber des Lokals „Zur Wilhelmshöhe“ in Altona ist, ermordet auf. Die Ermittlungen der Mordkommission ergaben, daß Schöff um 2.40 Uhr von einem Mann, der das Lokal nach 2 Uhr betreten hatte, niedergeschlagen und beraubt worden ist. An den Verletzungen ist der Überfallene kurz darauf gestorben. Auf Grund der am Tatort vorgefundenen Spuren konnte der Täter in der Person des Gastwirts Buell aus Altona nachgewiesen werden. Buell wurde verhaftet und festgenommen. Am Tatort lagte Buell ein umhülltes Gefäß mit einem Gift und gab zu, das Lokal mit der Absicht betreten zu haben, den Inhaber zu ermorden und zu berauben.

Der Staatsgerichtshof. Eine österreichische Zeitung bringt eine Meldung aus Freiburg, nach der die schweizerischen Behörden in den süddeutschen Gebieten an die deutschen Behörden die Anweisung erteilt haben, bei Rindstausen den Vornamen Adolf nach Möglichkeit zu vermeiden. Sollte die Meldung wirklich stimmen, so stellt dieser Vorgang den Höhepunkt der politischen Voreingenommenheit dar. Das wäre ein Schritt, wie er selbst von den

berühmten Schildbürgern nicht länger ausgesprochen werden konnte. Zugleich aber eine eigenartige Berechtigung, die die Oberhaupt eines benachbarten Staates zuteil werden läßt.

30 Wohnhäuser niedergebrannt. In der Ortschaft Tapolca am Rattenberg brach Mittwochmittag aus unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, dem schnell 30 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Infolge des orkanartigen Sturms gelang es bis in die Abendstunden den Feuerherden nicht, das Brandes Herr zu werden.

Die „Normandie“ konnte die Rekordschiffahrt nicht halten. Der neue französische Dampfer „Normandie“ fuhr am Mittwochabend von seiner ersten Reise aus Amerika nach New York zurück. Nach Vorüber von Brest hatte die „Normandie“ ihre bisherige Rekordschiffahrt nicht mehr aufrecht erhalten können, sondern mußte, wie bereits von den Schiffen berichtet, infolge schlechten Wetters und hoher Seezustände in der Bucht von Brest einhalten. Am Donnerstag nach England bestimmten Nordsee auszuweichen, was einen Zeitverlust mit sich brachte. Infolge eines Tiefdruckes mußte das Schiff am Mittwochabend die Bucht und die Fahrt des Dampfers „Washington“ abwarten, ehe es in die Bucht von Brest einlaufen konnte. Am 12.26 Uhr verließ die „Normandie“ Brest. Am 12.26 Uhr letzte im Schleppe von fünf Dampfern im Deichhafen Le Havre an.

Für mehrere Millionen Franken Unwetterhaden bei Toulouse. Ein heftiger Hagelschlag verheerte in der Nacht zum Mittwoch in der Gegend von Toulouse innerhalb einer Viertelstunde die Ernte von etwa 20 Ortschaften. Auf einem fünf Kilometer breiten Streifen war der Boden mit Hagelschlag bis zu Aufhöhe teilweise 15 Zentimeter hoch bedeckt. Die Weinstöcke sind in der ganzen Umgegend vernichtet, die Obstbäume und Sträucher stehen entblättert da und das Getreide auf dem Felde ist zertrümmert. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt.

Schweres Eisenbahnunglück in Ostböhmen. — Jüml Teu. 28. Berle. Nach einer Meldung aus Blagowestschensk (Amurgebiet) erfolgte in der Nähe der genannten Stadt ein Zusammenstoß zwischen einem Güter- und einem Personenzug. Nach den bisherigen Mitteilungen forderten das Eisenbahnunglück 5 Todesopfer unter den Reisenden, während weitere 28 Reisende teils schwerer, teils leichter verletzt wurden. Die Lokomotiven beider Züge und acht Wagen wurden hart beschädigt.

Gerichtssaal.

* Verurteilung eines Steuerhinterziehers. Das Schöffengericht Frankfurt a. M. verurteilte Anfang April den 47-jährigen Moritz Goldschmidt und seine Ehefrau Hildegard wegen Reichsfluchtsteuerhinterziehung zu je einem Jahr Gefängnis und 100 000 RM Geldstrafe, in Nichtbeitragsfälle zu weiteren sechs Monaten Gefängnis. — Die Angeklagten hatten im März 1933 ihre Frankfurter Wohnung aufgegeben und nahmen dabei weder eine Anmeldung, noch eine polizeiliche Abmeldung vor. Sie hatten sich dann nach England begeben, wo sie geflohen wurden. Die Frau blieb in England, der geflohene Mann hielt sich gegenwärtig in Belgien auf. Die Verurteilung erfolgte in Abwesenheit des Mannes, da ein Verlangen von rund 500 000 RM beilegen und unterlassen hatte, die vorgeschriebenen Abgaben zu zahlen. Gegen das Urteil wurde seitens des Mannes Berufung eingelegt, und zwar mit der Begründung, daß kein dauernder Aufenthalt im Ausland geplant sei, sondern daß man zurückkehren wolle. Das Schöffengericht hatte angenommen, daß diese Absicht nicht bestand. Die Große Strafkammer verzog die gegen das Urteil eingelegte Revision.

* Wegen Schädigung des Volkswohls ins Zuchthaus. Hohe Zuchthausstrafen wegen Schädigung des Gemeinwohls erhielten der 41-jährige August Attmann aus Groß-Ulm und der 24-jährige Wilhelm Roth aus Schaalheim. Im Jahre 1933 hatten beide das von der Reichsregierung für jugendliche Verbrechensfälle in Abwesenheit übernommen, das jedoch, nach in Zahlungsmittelgeheimen geriet. Nach dem Genus der Amnestie 1933 gründeten beide die „Nationalsozialistische Verbrechenshilfe“, wobei Roth die Zulassungsnummer des Abwesenburger Geschäfts benutzte. Attmann die seines väterlichen Geschäfts in Groß-Ulm. Beide erteilten nun Bestellungen in ganz Deutschland und unterhielten Lager in Frankfurt a. M., Groß-Ulm und Schaalheim. Insgesamt 24 Firmen wurden von ihnen um rund 200 000 RM geschädigt. Zeugen gegenüber befanden sie, nach Brasilien auswandern zu wollen, was sie absahen, die hohen Beträge zusammenzutragen. Attmann als Urheber erhielt vom Darmstädter Gericht drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, der gefällige Roth zwei Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft.

Motten!

Haustierfresser im Juni.

Jetzt ist die Zeit, in der die Motten schwärmen, in der, wenn irgend eine Lampe brennt, die Frau, ursprünglich schnell, gleich einer Zren, mit Handfächerchen durch das Zimmer rennt. Jetzt ist die Zeit, in der die Männer spotten, weil sie von Frauenfressern nicht verschont, jetzt ist die Zeit, die Motten auszupesten und tummelnroll den Schaden zu befehen.

Du schneidest ein Gesicht wie Sauerrampfer, du bist erschüttert, traurig und verlegt: Sie haben sich, trotz Kapitalien und Kampfer, im Kleiderkasten behaglich festgesetzt. Du hastst sorgsam all die schönen Kleider mit feinen und Papier fein überhängt, und dennoch haben sich die Larven, leider, in Rod- und Hosenmänteln eingebracht.

Du siehst die Löcher und die kleinen Röhren: Da haust die niederträchtige Raupenart. Du hast ein Ziel nur: Morden und Zerstören! Es packt dich eine namenlose Wut! Vor deine schmerzhafteste Seele drängen die Bilder dessen, wie du dich gewehrt ... Du kannst nicht alles in den Eiskasten hängen, — gewiß, da Billeb der Kramel unersetzlich!

Du nimmst dir vor, das nächste Mal zu hängen mit Nitrochloroform und Chlorpikrin. Du wirfst die Brut mit Chloroform befeuchten, mit Säure, Chloroform und Terpentin! Du füllst dich jählich fast vor dem Bankrotte ... Na, tröste dich, denn eines ist gewiß: Dein gewisses Abendbrot war für die Motte ja letzten Endes nur ein einziger Biss!

Sport und Spiel.

Davispokalkampf Deutschland—Australien.

Ein Tennisereignis: v. Cramm gegen Crawford.

Die Berliner Rot-Weiß-Anlage am „Hundehäusersee“, die schon manche große Davis-Pokal-Schlacht erlebt hat und erst am vergangenen Wochenende der Schauplatz der Davis-Pokal-Begegnung zwischen Deutschland und Italien war, wird von Freitag bis Sonntag die beiden deutschen Spieler mit den berühmten Australiern im Kampf sehen. Wieder handelt es sich um eine Begegnung innerhalb des Davis-Pokal-Wettbewerbs und der Sieger des Berliner Treffens wird in die Endrunde der Europacup einziehen, in der Südamerika oder die Tschechoslowakei der Gegner ist.

Im Mittelpunkt der Ereignisse wird natürlich der Kampf zwischen v. Cramm und Crawford stehen, aber er wird für den Ausgang des Kampfes erst in zweiter Linie ausschlaggebend sein, denn ein Sieg von Cramms nützt ihm nichts, wenn unter zweier Mann gegen Crawford und McGrath verliert. An einen Gewinn des Doppels ist gegen das glänzende Paar Crawford/Cuist überhaupt nicht zu denken, ob da nun v. Cramm/Henkel oder v. Cramm/Denter spielen.

Ein Sieg über Australien wäre ein gewaltiger Erfolg des deutschen Tennisports, der sich würdig den großen Erfolgen früherer Jahre an gleicher Stelle, wir denken nur an den großen Davis-Pokal-Sieg über England, anreihen würde. Unsere Spieler haben es in der Hand, für eine Sensation zu sorgen, denn als eine Sensation würde ein deutscher Sieg in der Tenniswelt angesehen werden.

Die australische Davis-Pokal-Mannschaft ist am Mittwochmorgen in Berlin eingetroffen. Gleich im Hotel wurde die Auslosung der Kämpfe vorgenommen, nach der sich folgender Spielplan ergeben hat:

Freitag, 14.30 Uhr: G. v. Cramm — Jock Crawford.

Samstag, 16.00 Uhr: Doppel — Brian Mac Grath.

Sonntag, 14.30 Uhr: G. v. Cramm — B. Mac Grath.

Sonntag, 16.00 Uhr: Doppel — Jock Crawford.

Auf Grund dieser Spielpaarungen ist die Entscheidung bereits am Freitag und Samstag zu erwarten, da ohne weiteres angenommen werden muß, daß Gottfried von Cramm am Sonntag Mac Grath schlägt, während Heinrich Henkel natürlich gegen Jock Crawford nicht gewinnen kann. Das Oberste Schiedsgericht wurde dem Führer des Gaues 3, Hans-Joachim Hauptmann, Schönborn, übertragen. Führer der australischen Mannschaft ist Norman Brookes, ein Kampfgeselle der Dohertys, Treibschmieds und Kreuzers.

Rund um Wiesbaden.

Vom Taunusbühnen-Turnier in Kronberg.

Bei dem am Vorigen in Kronberg zum Austrag gebrachten Taunusbühnen-Turnier hatten die Wiesbadener Teilnehmer wieder schöne Erfolge zu verzeichnen. Sieger im Herren-Einzel wurde Siegmund (Frankfurt), der den durch die vorhergegangenen vielen Kämpfe ermüdeten Wiesbadener v. Knoop in 3 Sätzen ausschalten konnte. Cronos, ebenfalls vom WTK, wurde Dritter. In der

Deutschland vor Schweden

in der 1. Kieler Marine-Pokal-Segelwettbewerb.

Kiel, 12. Juni. Im Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Dr. Reeder, des Reichsporteinführers von Tschammer-Ohn, des Wettfahrtleiters und Führers des Marine-Regattaverbands, Konteradmiral Bastian, und höherer Offiziere sowie Vertretern der aufstrebenden Stadt Kiel wurde am Mittwoch die erste internationale Marine-Pokal-Segelwettbewerb um den „Hindenburg-Gedächtnispreis“ eröffnet. Zum erstenmal wird ein solches Rennen von den Offiziersmannschaften der Kriegsmarine von fünf verschiedenen Nationen ausgetragen. An der Segelflotten-Brücke, die der Start- und Zielpunkt der Wettfahrten ist, flatterten die Fahnen der fünf teilnehmenden Nationen, Schweden, Holland, Dänemark, Polen und Deutschland lüftete im Winde. Das Wetter war frisch, aber die südwestlichen etwas böigen Winde ergaben vorzügliche Segelbedingungen. Die sehr geschäftig arbeitende Schweißschiff-Befahrung eroberte gleich nach dem von Admiral Reeder abgegebenen Startschuß einen kleinen Vorteil. Nach der Runde des Dreiecksfahrs Kiel-Wilhelmsdorf-Friedrichsrodt lagen das deutsche und das schwedische Boot dicht nebeneinander. In geringem Abstand folgten die Polen, während Dänemark und Holland weiter zurückgeblieben waren. Die Entscheidung des wirtlichen Kampfes fiel ganz zum Schluss. Nachdem die Führung zwischen Schweden und Deutschland mehrmals gewechselt hatte, kamen die beiden Boote auf gleicher Höhe liegend an der letzten Tonne vorbei und liefen gleichzeitig fast Nord an Nord über die Ziellinie. Erst auf den letzten Metern schloß das deutsche Boot in Front und siegte mit Sekundenbruchteil.

Das Ergebnis der ersten Wettfahrt: 1. Deutschland („Hindenburg“), 2. Schweden, 3. Dänemark, 4. Polen, 5. Holland.

Fußball der Woche.

Erste, Kassel — Post-SK 3:2 (2:3).

Nach ihren letzten guten Ergebnissen gab man der Post auch in diesem Spiel von vornherein gewisse Ausichten. Der Verlauf bewies auch, daß die Roten für Zeit tatsächlich über eine äußerst schlagkräftige Mannschaft verfügen, gegen welche die fast verjüngte Elf der Vereinten sich

Vorführung unterlag er gegen v. Knoop 5:7, 6:3, 1:8. Das Damen-Einzel gewann Freistau v. Binde vom WTK, die ihre Klubkameradin Frau Hees in der Vorrundenschlacht überlappend zu schlagen vermochte. Zweite wurde Frau Dandel von Grün-Weiß Biedrich, der es gelang, die vorjährige Siegerin Fräulein Perst (Frankfurt) und auch die Wiesbadenerin Frau Knappe niederzuhalten. Im Herren-Doppel wurden die Wiesbadener v. Knoop/Cronos Zweite. In einem recht aufregenden Schlusspiel verloren sie gegen Siegmund/Stein 6:3, 7:9, 9:7. Einen 3. Preis in dieser Konkurrenz errang noch E. Hammacher mit seinem Partner Dr. Schöffel. Das Gemischte Doppel gewann das Wiesbadener Paar Frau Hees/Cronos. Dritte Preise erhielten hier noch Frau Sünker/Dr. Sünker und Freistau v. Binde v. Knoop.

Klubturnier im Kerotal.

Als Termin für das diesjährige Klubturnier des Wiesbadener Tennis- und Horden-Klubs ist die Zeit vom Samstag, 15. Juni, bis Sonntag, 23. Juni 1935 einschließlich, festgelegt. Zum Austrag gelangen bei dem Turnier folgende Wettspiele:

1. Herren-Einzel ohne Borgebe um die Klubmeisterschaft.
2. Damen-Einzel ohne Borgebe um die Klubmeisterschaft.
3. Herren-Doppel ohne Borgebe.
4. Gemischtes Doppel mit Borgebe.
5. Herren-Einzel ohne Borgebe (Trostrunde).
6. Damen-Einzel ohne Borgebe (Trostrunde).

Die beiden letzteren Spiele gelten für Erwachsene und Jugendliche.

Teilnahmeberechtigt an den Spielen der Trostrunden sind nur die in der Vorrunde, 1. Runde und 2. Runde der Hauptkonkurrenz ausgeschiedenen Turnierteilnehmer. Die schwächeren Spieler haben also Gelegenheit, zuerst mit den härteren Spielern zuzukommen und dann nochmals unter sich spielen zu können. Kennungsschlüssel für das Turnier ist Donnerstag, 13. Juni, abends 8 Uhr. Kennungen erfolgen durch Eintragung in die an der schwarzen Tafel im Kerotal ausgehängte Kennungsliste. Nachmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Gut besuchte Jugendmeisterschaften.

Auf der schönen Anlage des SK 1890 Frankfurt werden am Wochenende die deutschen Junioren-Tennismeisterschaften ausgetragen. Die einzelnen Gaus haben bereits ihre Meldungen abgegeben und nach dem vorliegenden Ergebnis wird man 37 Junioren und 25 Juniorinnen im Wettbewerb sehen. Das heißt, die Teilnehmerzahl wird nach einer Veränderung erfahren, denn bei der männlichen Jugend sollen nur 32 Teilnehmer zugelassen werden, während bei der weiblichen Jugend noch drei Plätze frei sind. Die ausstehenden Bewerber sind der letztjährige Juniorenmeister Hildebrandt II (Mannheim), der Gelfenstädter Dittmer, der Berliner Perstomat und der Harburger Wildens, dessen Teilnahme allerdings noch nicht sicher ist. Im Doppel hat das Paar Hildebrandt II / Eichler (Ludwigshafen) recht gute Aussichten. Weitere Teilnehmer aus dem Gau Südwest sind: Kaiser (Ludwigshafen), Fr. Debusmann (Wiesbaden), Fr. Graef (Darmstadt), Fr. Göbels und Fr. Antreid (beide Frankfurt a. M.).

trotz kräftigen Einjahres nicht behaupten konnte. In einem spannenden, torreichen Treffen lag der Gast schon bei der Pause knapp in Führung. Dieser Vorsprung konnte später durch Halbzeiten und Rechtschüssen weiter erhöht werden, erst beim Stande von 2:5 brachten sich die Blauklee noch einmal zur Geltung, und ihre energiegelassen Bemühungen beschloß schließlich ein abgemessener Schuß Dillenbergers durch den Mittelstürmer erzieltes drittes Tor. Wenn man auch berücksichtigen muß, daß der Gastgeber im weitestlichen jungen Kräfte ausprobierte, wird dadurch die schöne und geistreiche Mannschafteistung des in allen Reichen gefallenen Siegers nicht gemindert.

Die gemischte Jugend des SK Waldtrabe beteiligte sich an Villingen in Kiedrich an den Jugend-Pokal-Spielen und konnte sich als Dritte platzieren. Im ersten Spiel traf sie auf die Elf des SK Bittel, von der sie erst in der zweiten Hälfte der Verlängerung mit 1:5 Toren besiegt wurde. Man muß allerdings berücksichtigen, daß die Wiesbadener Jungs die Verlängerung mit 10 Mann durchhalten mußten.

Wiesbadener Handball.

Rückblick auf die Pfingstspiele.

SK Waldtrabe — Post-SK (Meister) 5:11. Die Reiferen der Post, die durch einige Spieler aus der ersten Mannschaft verstärkt waren, schlugen den SK Waldtrabe, der zum erstenmal öffentlich auftrat, sicher. Nach dem Führungstor der Post gingen die Waldtraber zwar vorübergehend einmal 2:1 in Front, aber im weiteren Verlauf des Kampfes zeigte sich doch, daß besonders dem Sturm noch die nötige Erfahrung fehlt. Bei der Pause lag die Post bereits mit 4:2 vorne. Im zweiten Teil wurde die Post bei 2:8 zurückgebrannt; aber 3:11 kam sie dann in der letzten Minute noch zu zwei weiteren Treffern. Tormann und Mittelführer erwiesen sich als die leistungsfähigsten Spieler der neuen Mannschaft.

Bei der Jugend

behielt SK. Wiesbaden über SK. Erbenheim mit 12:6 (6:2) die Oberhand. Sehr erfolgreich beendete Sportverein seine Pfingstreihe an der Bahn. Er legte am Sonntag über den SK. W. Bittel ein Niedertriumph, dem er an Ostern hier unterlegen war, mit 12:9 (6:5) und gab am Montag dem WTK. Siegen mit 10:7 (4:3) das Nachsehen. Die Erfolge sind um so bemerkenswerter, als es sich bei den beiden Gegnern um die führenden Mannschaften dieses Gebietes handelt. Niedertriumph ist Meister und Gießer Tabellenweiter des Bahn-Dilltriefes.

Der Besuch der Danauer Mannschaft in B. Schierstein blieb aus. Heute Donnerstagsabend haben SK. A. und Sportfreunde ein Spiel auf dem Reichsbahnplatz vorgezogen.

Die Freiwasser-Saison.

Wasserball:

Jugenddeutschland Darmstadt — SK. 1911 Wiesbaden.

Morgen Freitag, 14. Juni, fährt die Ligamannschaft des Schwimmklubs 1911 Wiesbaden nach Darmstadt, wo sie in ihrem dritten Verbandsspiel auf den süddeutschen Wasserballmeister, Jugenddeutschland Darmstadt, trifft. Auf den Ausgang dieses Treffens darf man gespannt sein, hat doch die Klubmannschaft in ihrem letzten Spiel bemerkt, daß sie einen ernsthaften Gegner abgeben kann. Beginn des Spieles 19.15 Uhr.

Schwimmen:

Der SK. 1911 Wiesbaden in Vangen.

Am Samstag, 15. und Sonntag, 16. Juni, findet in Vangen ein Bezirksschwimmfest statt, zu welchem der SK. 1911 Wiesbaden seine komplette aktive Wettkampfmannschaft gemeldet hat. Die Klubmitglieder treffen dort auf die bekannten Gegner aus Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, und werden sich die Wiesbadener sehr anstrengen müssen, um ehrenvoll zu bestehen. Die Damen-Mannschaft führt einen Wettstreit aus.

Reichsportatletiken:

Prüfungsschwimmer.

Bei der ersten Prüfung litten die Leistungen noch etwas durch die niedrige Wassertemperatur. Das ist nunmehr besser geworden. Die nächste Abnahme findet am Donnerstag, 20. Juni, abends 7 Uhr, im Sportbad des SK. 1911 Wiesbaden im westlichen Ende des Schiersteiner Sees statt. Bewerber mit unzulässigen Personaten und ohne Lichtbild werden nicht zugelassen.

Sport-Rundschau.

Caracciola fuhr Kundenreform.

Bei den Versuchsfahrten mit den Mercedes-Benz-Wagen für den „Großen Preis von Frankreich“ auf der Pariser Montlhéry-Automobil-Rennbahn konnte Rudolf Caracciola mit 5:34 Min. und einem Stundennittel von 134.730 km einen neuen Kundenreform fahren. Geier benötigte 16 Sekunden mehr und fuhr einen Durchschnitt von 128.571 km.

Anerkennung für die deutschen Segelflieger in Portugal.

Vor 100 000 Zuschauern fand am Freitagabend in Amadora der „Internationale Flugtag“ statt, an dem auch mehrere deutsche Segelflieger teilnahmen. Die Segelflieger Eickmeyer, Fischer und Hanna Reisch, die mit ihren Maschinen aufgetreten waren, fanden großen Beifall. Auch die portugiesische Presse zeigt ihnen große Anerkennung und bezeichnet das Segelfliegen als den durch die Deutschen verwirklichten Traum der Menschheit.

Der zur Zeit seiner Militärdienstpflicht genügende Fichter von der Festabteilung des T. 1846 Biedrich, Helmut Reister, wurde bei den derzeitigen Reismeißerschaften im Florettfechten in München 1. Sieger, bei den Bezirksmeisterschaften im Säbelfechten 2. Sieger und im Florettfechten 3. Sieger.

Zum Bundesportlehrer wurde an Stelle Paul Schmalz, der bekanntlich wieder das Training der Frankfurter „Eintracht“ übernommen hat, für die Gaue 13 bis 15 H. A. ernannt.

Schmelting und Baer sollen aus endgültig am 17. August den Weltkampf um die Weltmeisterschaft austragen, und zwar im Winter bei der Olympischen Stadion. Der Kampf geht über 15 Runden.

Arthur Sonath, der jetzt für Schwarz-Weiß Offen stehende, führte deutsche Sprintmeister, lief in Offen die 100 Meter in der vorzüglichen Zeit von 19.7 Sekunden.

Fid und Gilt war das Schwimmereignis am Mittwoch in Wien. Über 100-Meter-Freistil schwamm der Europameister mit dem amerikanischen Weltrekordler in 59.3 Sek. ein toltes Rennen.

Die Olympia-Ausstellung wurde am Mittwoch in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste in der Halle 11 des Münchener Ausstellungsgeländes eröffnet.

Wandern.

Turn- und Sportverein „Eintracht“.

Die Pfingst-Wanderfahrt trug den Charakter einer Burgfahrt, zeigen sich schon im Namen, daß die Reinen von Walsdorf, Böhmen, Burg-Schmalbach, Ruine Harde und Schloß Schamburg, an der Bahn die Schloßtürme von Dietrich, Schloß Dohn, Kuntel, Schabed, Gravenend und das Weißburger Schloß. Dieses, ein prächtiger Bau aus dem 10. Jahrhundert, errichtet von den Grafen des Frankfurter Reichs, dessen Denkmäl auf dem Boden seiner Leih schon auf der Fahrt erschien, auf drei Seiten von der Bahn umflossen, imponierte durch die gewaltige Größe, seine malerische Lage und seinen Schloßgarten. Die fast fünfzigjährige Führung eines Weißburger Turnvereins erfolgte zugleich die ausstehende Umgebung. Nach dem Rundgang durch die alte Stadt und der Rast im Turnverein erfolgte die Weiterfahrt nach Braunfels, wo vom Bahnhof über den Wintersburger Forst bis auf die Höhe am Waldrand der überraschende Blick auf das Braunfelder Schloß sich ausbreitete, wo später, nach Lösung der Quartierfrage in der Stadt, Baumeister Scheibenberg jahntlicher Führer war, wodurch sich die letzte Gelegenheit ergab, die vierzigjährigen historischen und kunstvollen kennenzulernen. Als längerem Verweilen im lauschigen Spargarten und am Abend ein festliches Beisammensein im Stundewärders Krimmel statt, wo der Ehrenvorsitzende des Braunfelder Turnvereins, Rüstlicher Kammerzint Jodel, als Gausvorsitzender die Wanderabteilung herzlich begrüßte und lange im frohen Kreise verweilte. — Nach gemeinsamen Frühstück begann am 2. Feiertag die Morgenwanderung über Hezberg, Ottilienhöhe und Wüdingen zum Schweizerhaus und ausstehenden Lahnblick, hinunter zum Mühlengrund, an der Wollsmühle vorbei durch den Wald zum Homburger Hof, der angenehme Rast unter den Linden bot, weiter durch den Sothwald an der Schifferhöhe, vorüber zum lauschigen Weiler. Das gemeinsame Waldharte zur Nachmittagswanderung auf Aitenbachs Waldweg zum Felsbergblick, über den Heidenhof zum Blick auf die Ruine Philippsburg, nach dem Tiergarten, wo bei der Kaffeezeit das Damwild belauscht werden konnte. Bei der Abendrast im Garten der Obermühle sprach der Wanderwart den Führern W. Blug und Frau, sowie E. Thum den Dank für die Leitung, besonders aber dem gütigen Freundlichen Ehepaar Kuppert für die große Mühe und die Freude für die Unternehmung. Die langfristigen Wanderer folgten am Abend der Einladung des Turnvereins zum Pfingstball, trotzdem es folgte am Dienstagmorgen frühzeitig der Aufbruch.

